112. Montag den 14. Mai 1860. 112.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, General der Infanterie von Neumann, den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten zu verleihen; ferner die Kreisrichter Rinke in Ober-Glogau, Schaefer in Loslau, Christ und Swidom in Neisse, Klose in Gleiwitz, Schneider in Leobschütz und Wolff in Rybnik zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen und dem Rechtsanwalt und Notar Grünig in Ratibor den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Am Gymnasium zu Torgau ist die Anstellung der Schulamts-Kandidaten F. O. Müller und Schmelzer, so wie an der Louisenstädtischen Realschule zu Berlin die des Dr. Pröhle als Ordentlicher Lehrer; desgleichen die des früheren Repetenten an dem katholisch-theologischen Konvikt der Universität zu Bonn, Kleinheidt, als Religionslehrer an dem Gymnasium zu Neuß genehmigt worden.

Der Dr. Körnicke ist zum Lehrer der Naturwissenschaften an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Waldau bei Königsberg definitiv ernannt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlrn. auf Nr. 69,228. 3 Gewinne zu 5000 Thlrn. fielen auf Nr. 28,292. 59,290 und 84,884. 2 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf Nr. 10,379 und 85,857.

41 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 110. 720. 959. 992. 1526. 5619. 5842. 6024. 13,811. 15,303. 16,721. 16,890. 18,397. 19,169. 20,438. 30,464. 31,876. 33,176. 34,750. 35,675. 39,491. 41,705. 42,613. 47,420. 47,681. 51,098. 51,762. 52,271. 53,130. 53,597. 56,454. 59,561. 62,239. 67,091. 68,682. 69,622. 71,161. 79,909. 84,637. 89,233 und 92,641.

50 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 2357. 2832. 3684. 5155. 6550. 7649. 7680. 9937. 13,152. 18,082. 18,146. 22,784. 23,734. 23,895. 27,148. 27,854. 29,473. 30,765. 31,169. 31,671. 32,935. 33,121. 33,676. 35,339. 45,183. 49,749. 50,785. 53,736. 54,803. 58,844. 60,861. 61,597. 64,447. 64,564. 67,167. 71,024. 73,771. 74,222. 74,349. 74,615. 74,867. 74,886. 75,136. 76,153. 77,346. 77,370. 90,350. 91,041. 92,430 und 93,093.

71 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 447. 2242. 2499. 3115. 7079. 9246. 10,928. 11,116. 11,339. 11,374. 13,202. 18,106. 21,028. 21,270. 21,282. 22,755. 24,163. 24,854. 26,536. 26,976. 28,536. 31,784. 35,121. 35,709. 40,621. 41,941. 45,083. 45,511. 45,512. 45,739. 45,902. 46,192. 46,372. 47,165. 48,047. 49,230. 50,370. 55,598. 55,640. 57,880. 58,566. 58,983. 59,282. 59,334. 59,337. 59,584. 60,626. 61,316. 61,493. 62,179. 62,210. 64,778. 65,192. 66,069. 68,306. 69,982. 73,801. 74,631. 75,027. 77,337. 79,313. 79,657. 81,577. 81,659. 84,798. 86,541. 87,523. 89,503. 91,252. 92,746 und 94,834.

Berlin, den 12. Mai 1860.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend 12. Mai, Nachmittags. Die heutige „Patrie“ meldet aus Genua vom 11. d., daß der Oberst Medici eine zweite Expedition vorbereite. Man versichert, daß bereits 6000 Freiwillige eingeschrieben, und sämmtliche Waffen bei den Waffenhändlern angekauft seien. Es wird ferner versichert, daß die Reklamationen der Diplomatie Piemont bestimmen würden, diese zweite Expedition zu verhindern.

Paris, Sonnabend 12. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 8. d. zog General Lamoricière bei Gubbio in der Delegation Urbino-Pesaro Truppen zusammen. — Der König von Neapel hatte für die römische Anleihe eine Million gezeichnet.

Turin, Sonnabend 12. Mai. Nach hier zirkulirenden Gerüchten hätten in der Nähe von Montalto, Delegation Ascoli im Kirchenstaate, unweit der neapolitanischen Grenze, kleine Ausschiffungen der Expedition stattgefunden. (?)

Genua, Sonnabend 12. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 9. d. herrschte daselbst große Bewegung; mit Truppen beladene Schiffe waren abgegangen, und hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Bankbillets aus Palermo und Messina in Neapel keinen Kurs mehr hätten.

(Eingegangen 13. Mai 8 Uhr Vorm.)

London, Sonntag 13. Mai. Der heutige „Observer“ fordert die Anwendung des Gesetzes gegen die irischen Werbungen für den päpstlichen Dienst. — Der neue neapolitanische Gesandte Graf Ludolf ist von der Königin empfangen worden.

(Eingeg. 14. Mai 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 14. Mai.

Was gäbe wohl ein gewisser deutscher Minister zur Stunde darum, wenn er ein undeutsches Wort, das ihm im unbewachten Eifer der Improvisation entfahren, wieder zurücknehmen könnte? Es sollte eine Abwehr oder eine Drohung sein, als Herr v. Borries in der Zweiten hannoverschen Kammer jüngst ein Bündniß deutscher Staaten mit auswärtigen Mächten in Aussicht stellte und er schien keine Ahnung zu haben, daß er mit dieser unheilvollen Aeußerung eine Sinnes- und Auffassungsweise enthüllte, welche seinem politischen Charakter für immer einen Makel anheftet und selbst auf die Haltung des norddeutschen Bundesstaats, zu dessen Leitern er gehört, einen dunklen Schatten wirft. Der Schrei der Entrüstung, welcher dem hannoverschen Minister aus allen Theilen Deutschlands, wie im eigenen Lande, tausendstimmig entgegenschallt, wird ihm das Verdammungsurtheil der öffentlichen Meinung verkündet und ihm vielleicht klar gemacht haben, wie fest die deutsche Nation an der Ueberzeugung hält, daß patriotische Gesinnung die Grundlage jeder staatsmännischen Wirksamkeit bilden müsse. Glücklicherweise ist dem Vergehen das öffentliche Gericht so schnell auf dem Fuße gefolgt, daß die Botschaft, welche die Verheißung eines Rheinbundes nach den Tuilerien trug, nicht lange ohne das Gegengewicht der Kundgebungen bleiben konnte, welche für das Nationalbewußtsein aller deutschen Stämme mächtig Zeugniß ablegen und jeden Hinweis auf eine auswärtige Einmischung als einen Verrath am gemeinsamen Vaterlande brandmarken.

Man kann den verschiedenen Partei-Elementen, welche auf dem einen oder dem andern Wege nach einer einheitlichen Organisation des deutschen Staatenkörpers strebten, mancherlei Vorwürfe machen; man kann hervorheben, daß die liberalen Doktrinäre der Jahre 1848 und 1849, welche die Schöpfung eines Kaiserreichs dekretiren oder den komplizirten Mechanismus der Union zusammenhalten wollten, allzuwenig Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse in Personen und Dingen nahmen; man kann darauf hinweisen, daß die fanatischen Demokraten Hand an das Werk legten, um auf den Trümmern aller gesellschaftlichen Ordnung und unter der Bluttaufe eines furchtbaren Bürgerkrieges die „allgemeine deutsche Republik“ herzustellen, aber man muß es zur Ehre dieser Bestrebungen konstatiren, daß keine Fraktion der Bewegungspartei die Mitwirkung des Auslandes in ihr Programm aufgenommen hat. Es war dem Minister eines deutschen Mittelstaates vorbehalten, die Möglichkeit anzudeuten, daß ein deutscher Fürst dem ländergierigen Bonapartismus die Hand zum Bunde reichen könnte, um eine den dynastischen und partikularistischen Interessen der kleinen Souveräne nicht zusagende Entwickelung der deutschen Verhältnisse gewaltsam niederzuschlagen.

Und welche Gefahr ist es denn, die deutsche Fürsten zu Feinden der deutschen Nation und zu Helfershelfern der napoleonischen Pläne machen könnte? Ist eine Revolution im Anzuge, welche Thron, Freiheit und Leben der kleinen Dynasten bedroht? Handelt es sich um ein Mediatisirungsprojekt, welches den einzelnen Fürsten ihre Souveränitätsstellung und deren Ländern ihre innere Unabhängigkeit rauben soll? Keineswegs! Nur der Gedanke einer Zentralgewalt, welche die einheitliche militärische und diplomatische Oberleitung Deutschlands in Händen haben soll, ist angeregt worden, und schon dieser Gedanke hat das Blut eines hannoverschen Ministers so in Wallung gebracht, daß er die Eroberungslust des Nachbarn mit der Hoffnung ermuthigt, es würden sich deutsche Hände finden, um den gallischen Schaaren das Thor des Vaterlandes zu öffnen und ihnen die Brücken zum Uebergang über den Rhein zu bauen!

Lassen wir nicht unerwähnt, daß Herr v. Borries einen Entschuldigungsversuch gemacht hat. Er behauptet, man habe seine Meinung irrig aufgefaßt. Die Hindeutung auf ein Bündniß deutscher Staaten mit auswärtigen Mächten könne gewiß nicht auf Hannover, wie die Geschichte des Landes bekunden müsse, bezogen werden; auch eine andere deutsche Regierung habe er bei seinen Worten nicht vor Augen gehabt. Nur auf die Gefahr einer fremden Einmischung habe er hinweisen wollen und auf die Möglichkeiten, welche eintreten könnten, wenn Alles aus den Fugen gehe. So Herr v. Borries. Allein die „Neue Hannoversche Zeitung“, das vertraute Organ des Ministers, hat gleichfalls die Worte von den „Bündnissen mit außerdeutschen Mächten“ als richtig wiedergegeben. Dies beweist also, daß Herr v. Borries den Gedanken, welchen das Feuer der Debatte auf seine Lippen brachte, nicht ableugnen kann. In seiner Entschuldigung liegt nichts Anderes als die Scheu vor dem Richterspruch der deutschen Nation, deren Kundgebungen ihn zum Bewußtsein seines Fehlers, wenn nicht seiner Schuld, gebracht haben müssen.

Deutschland.

Preußen. (**Berlin**, 13. Mai. [Vom Hofe; Mancherlei.] Gestern Vormittag befand sich der Prinz-Regent mit den königlichen Prinzen, dem Prinzen August von Württemberg, dem Fürsten Radziwill und der Generalität in Potsdam, wo er auf dem Bornstädter Felde die Kavallerieregimenter besichtigte. Darauf machte der Prinz-Regent mit seinen erlauchten Brüdern der Königin einen Besuch, und während er nach seinem Schlosse Babelsberg fuhr, kehrten die übrigen hohen Herrschaften hierher zurück. Auf Schloß Babelsberg sollte Anfangs große Tafel sein, sie wurde aber wieder abgesagt und fand hier im Palais ein großes Diner statt, an welchem der Prinz Karl und der Fürst von Hohenzollern theilnahm und zu dem auch Landtagsmitglieder und Militärs aus Berlin und Potsdam geladen waren. Der Prinz-Regent, der um 3 U. von Potsdam hier eintraf, konferirte sofort mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz; zuvor hatte der Fürst einen Ministerrath abgehalten. Nach Aufhebung der Tafel machten die Prinzen und Prinzessinnen eine Spazierfahrt nnd erschienen darauf kurze Zeit im Theater. Um ½11 Uhr Abends begab sich der Prinz-Regent wieder nach Schloß Babelsberg und übernachtete daselbst. Heute Morgen 8 Uhr fuhren nach Potsdam die Prinzen Friedrich, Karl, Albrecht und Sohn, Georg und Adalbert, Prinz August von Württemberg, der Generalfeldmarschall v. Wrangel und mehrere Generale, und dorthin folgte 2 Stunden später der Prinz Solms und der Fürst von Hohenzollern, welcher zuvor in der St. Hedwigskirche gewesen war. Der Prinz-Regent wohnte mit den übrigen Prinzen, der Generalität ꝛc. dem Gottesdienste in der Hof- und Garnisonkirche bei und hielt alsdann über das Garde-Jäger- und Lehr-Infanteriebataillon, sowie über die Schulabtheilung im Lustgarten die Kirchenparade ab. Der Prinz-Regent traf zur Tafel, die in seinem Palais stattfand, um 3 Uhr hier wieder ein. Die Prinzen und der Fürst von Hohenzollern, sowie die Generalität, kamen schon Mittags von Potsdam nach Berlin. Der Prinz Friedrich Wilhelm und der Fürst von Hohenzollern fuhren vom Bahnhofe sofort nach dem Gebäude des Staatsministeriums, wo ein mehrstündiger Ministerrath abgehalten wurde. Nach dem Schluß desselben gingen der Fürst von Hohenzollern und die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz in das Palais des Prinz-Regenten. Mit Recht vermuthet man, daß jetzt wichtige Dinge vorgehen, weil fast täglich ein Ministerrath stattfindet. — Seit mehreren Tagen hat der Prinz-Regent Deputationen empfangen; zwei derselben erbaten seine Anwesenheit bei der feierlichen Eröffnung der Eisenbahnen Königsberg-Eydtkuhnen und Trier-Saarbrücken; die andern wünschten ihre alten Garnisonen zu behalten oder baten, in ihre Ortschaften solche zu verlegen. Sämmtliche Deputationen verließen zufriedengestellt das Palais, denn Allen war die Zusage gemacht worden, daß, wenn nur irgend möglich, ihre Wünsche in Erfüllung gehen sollten. Die feierliche Eröffnung der Trier-Saarbrücker Bahn findet in etwa 8 Tagen statt und die der Königsberg-Eydtkuhner Bahn am 1. Juni. Der Prinz-Regent wünscht beiden Eröffnungen beizuwohnen und darum glaubt man auch, daß es geschehen werde. Möglich ist jedoch auch, daß bis dahin der Prinz-Regent noch an der einen oder andern Reise verhindert wird, spricht man doch schon von einer Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Alexander in Breslau. In den diplomatischen Kreisen erzählte man sich nämlich in den letzten Tagen, der Kaiser habe von dem Großfürsten Nikolaus ungünstige Berichte über das Befinden der Kaiserin Mutter erhalten und sei dadurch bestimmt worden, nach Nizza zu eilen. Die Schwachheit der hohen Patientin soll so groß sein, daß sie deshalb noch nicht die Reise nach Stuttgart antreten konnte. Hat nun diese Zusammenkunft in Breslau statt, dann ist jedenfalls der Prinz-Regent verhindert, den Eisenbahneröffnungen beizuwohnen. In diesen Tagen hat der Prinz-Regent mehrere höhere russische Offiziere empfangen, die aus Petersburg hier angekommen sind. Auch der Generaladjutant des Kaisers, der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, wird in den nächsten Tagen hier erwartet. — Die Frau Prinzessin Karl fuhr heute Mittag nach Schloß Sanssouci und machte der Königin einen längeren Besuch. In Begleitung des Prinz-Regenten, des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg, der hessischen Prinzen, des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern, traf die hohe Frau um 3 Uhr hier wieder ein. — Am Mittwoch Mittag erfolgt die feierliche Grundsteinlegung der neuen Börse. Der Prinz-Regent und die königlichen Prinzen sind zur Theilnahme eingeladen worden und haben ihr Erscheinen zugesagt. — Morgen früh 7½ Uhr wird der verstorbene Vertreter Berlins im Abgeordnetenhause, Appellationsgerichtspräsident Dr. Wentzel, begraben. Die Leichenfeier findet in der neuen Kirche und das Begräbniß auf dem Matthäikirchhofe statt. Die sämmtlichen Abgeordneten und auch Mitglieder des Herrenhauses werden an der Begräbnißfeier theilnehmen, und ihnen wollen sich auch die Wahlmänner des 4. hiesigen Wahlkreises anschließen. Bei der allgemeinen Theilnahme, die der Tod dieses verdienstvollen Mannes hier gefunden hat, wird auch die Betheiligung an dem Leichenbegängnisse eine außerordentliche sein. Aus Ratibor ist auch eine richterliche Deputation hier eingetroffen. — Der Herzog von Ratibor ist vom Schlosse Rauden nach Wien abgereist, um daselbst dem Hochzeitsfeste seines Schwagers, des Fürsten Max zu Fürstenberg, beizuwohnen. Die übrigen Mitglieder der Familie erscheinen nicht zu diesem Feste, weil sie, wie ich höre, die getroffene Wahl nicht billigen. Die fürstliche Familie Fürstenberg ist bekanntlich in Baden und Böhmen begütert. Der Fürst Max war bisher Militär in östreichischen Diensten. — Der Großfürst Nikolaus hat in Italien die schönsten Exemplare von allerhand Geflügel angekauft. Diese Sammlung, in mehreren Körben und Kisten enthaltend, kam heute Morgen von Nizza hier an und wurde, von 2 Wärtern begleitet, sofort nach Petersburg weiter geschafft. — Professor und Hofbaurath Strack, welcher die Modelle zu den Statuen geliefert hat, welche die Kölner Rheinbrücke zieren sollen, ist mit denselben heute Morgen nach Köln abgereist. — Gestern Abend hatten wir hier ein gewaltiges Gewitter. Aus Magdeburg wird mir geschrieben, daß das Gewitter von ½9 bis 12 Uhr Nachts angehalten und mehrmals eingeschlagen habe; in der Richtung nach Schönebeck zu wurden mehrere Feuersäulen bemerkt. — Aeußerem Vernehmen nach gedenkt der bisherige Chefredakteur der „N. Pr. Z.“, Herr Beutner, von seiner Stellung zurückzutreten und würde die obere Leitung des Blattes wieder dem Justizrath Wagner übertragen werden. — Am Donnerstag Abend glänzte Frau Kierschner in der Rolle der Gräfin d'Autreval in dem eleganten, neu einstudirten Lustspiele: „Der Damenkrieg“. Bedenkt man, daß Edwina Viereck und auch Frau v. Bärndorff als „Gräfin d'Autreval“ Triumphe feierten, so ist die der trefflichen Künstlerin zu Theil gewordene Auszeichnung Beweis genug dafür, daß ihr herrliches Talent sie zu einer ebenbürtigen Nachfolgerin vollständig befähigt.

⁂ **Berlin**, 13. Mai. [Die politische Lage.] Es laufen in der Presse Gerüchte umher von der Abreise des Herrn Benedetti nach Kopenhagen, von Noten, welche Frankreich wegen unserer Rüstungen an das preußische Kabinet gerichtet hat u. s. w.; wir haben guten Grund alle diese Gerüchte für augenblicklich unbegründet zu halten. Was zuerst das Verhältniß Dänemarks zu Frankreich betrifft, so mag das Einverständniß einen hohen Grad erreicht haben, aber nicht eher wird das Bündniß abgeschlossen werden, als bis der Kaiser Napoleon weiß, woran er mit Preußen ist. Darum ist die Reise des Herrn Benedetti nach Kopenhagen, selbst wenn sie zur Ausführung käme (vorläufig soll sie aufgeschoben sein; D. Red.), jetzt eher als ein nach Preußen hin beabsichtigter Druck zu betrachten, als für einen Vorläufer der Unterzeichnung des

Bündnisses zu verkünden, des Bündnisses, welches mit einem Schlage die Einigkeit von Deutschland herstellen würde, an welcher Einigkeit aber dem Kaiser Napoleon nichts gelegen ist, des Bündnisses, welches England zum sofortigen Verbündeten Deutschlands, selbst mit Aufopferung Palmerston's, machen würde. Was die angeblichen Erörterungen, Noten 2c. betrifft, welche das preußische Kabinet erhalten haben soll, so ist das Faktum zuförderst zu dementiren; unsere Leser werden übrigens aus unseren früheren Mittheilungen leicht ersehen können, daß in diesem Augenblicke solches Auftreten Frankreichs durch die Sachlage und die beiderseitigen Beziehungen nicht geboten ist, daß Reklamationen von einem klugen Diplomaten nicht in dem Augenblicke erwartet werden können, wo man Nichts vernachläßigt, um gute Beziehungen herzustellen. Wahrscheinlicher, wenigstens weniger unwahrscheinlich ist die Nachricht von Truppenanhäufungen der Russen am Pruth. Diese Nachricht ist der Sachlage vollkommen entsprechend. Wir haben früher schon erklärt, warum in den sogenannten europäischen Fragen Rußland in Unthätigkeit blieb; wir haben diese Unthätigkeit als das Resultat der verschiedenen Strömungen in Petersburg hingestellt und sehen unsre Behauptung durch mancherlei Vorkommnisse seitdem bestätigt. Diese Unthätigkeit in allen anderen europäischen Fragen bedingt nicht ein Zusehen in der orientalischen Frage; hier giebt es in Rußland nur eine Ansicht; hier begegnen sich Rußlands und Frankreichs Interessen auf gemeinschaftlich und freundschaftlichst auszubeutendem Felde. Wir glauben aber nicht, daß Oestreich bis jetziger Stunde als Dritter im Bunde aufgenommen worden sei.

Danzig, 13. Mai. [Marine.] Dem zur Zeit noch bei der Examinationskommission in Berlin kommandirten Korvettenkapitän Köhler ist das Kommando der hiesigen Matrosendivision und des Wachtschiffes „Barbarossa" übertragen.

Elbing, 12. Mai. [Feuersbrunst.] In der Nacht zum 5. Mai brach in dem Dorfe Fürstenau (in der Niederung) plötzlich Feuer aus und griff so schnell um sich, daß in wenigen Minuten 7 Kathen und sämmtliche Gebäude des Hausbesitzers Liez in Flammen standen. An eine Rettung der Habseligkeiten war dabei gar nicht mehr zu denken, da die Einwohner froh sein mußten, daß sie noch mit dem Leben davon gekommen. Ein Knecht, welcher das Vieh aus dem Stalle zu treiben versuchte, wurde von den Trümmern des einstürzenden Gebälkes begraben, und ein Ehepaar, welches nicht schnell genug aus dem brennenden Hause hatte entkommen können, ist von den Flammen so stark beschädigt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Schaden des Hofbesitzers Liez ist bedeutend; 18 Pferde, 35 Stück Rindvieh, 14 Schweine und 7 Schafe sind verbrannt. Außerdem befinden sich 25 Arbeiterfamilien mit 60 Kindern, ihrer sämmtlichen Habe beraubt, in äußerst hülfsbedüftigem Zustande. (B. W.)

Köln, 10. Mai. [Provinzialkonzil.] Nachdem sämmtliche 56 Synodalen am Montag zu einer General-Kongregation und die Bischöfe mit dem Metropoliten zu einer besonderen Konferenz zusammengetreten waren, wurde heute Vormittags im Dome die dritte öffentliche Sitzung des Provinzial-Konzils gehalten. Das Pontifitalamt wurde vom Bischof von Münster zelebrirt, die vorgeschriebene lateinische Predigt hielt derselbe Prälat. Irrthümlich war neulich der Bischof von Münster als derjenige angegeben, der die Rede gehalten habe; es war der Bischof von Trier. Die ganze Feier ging ganz in derselben Form vor sich, wie am verflossenen Sonntag. Der Schwerpunkt dieser öffentlichen Sitzungen liegt in der vorläufigen Publikation der durch die Berathungen der Spezial- und General-Kongregationen, so wie durch die Konferenzen der Bischöfe festgestellten Dekrete und Statute. Bis jetzt sind bereits sämmtliche dogmatische Dekrete zur Definition und Publikation gelangt. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit und eine eingehende allseitige Beleuchtung wurde denjenigen Glaubenslehren zugewandt, welche in ihrem achtzehnhundertjährigen Bestande durch neuere philosophische Systeme erschüttert zu werden in Gefahr kamen. Ein Theil solcher philosophischen Doktrinen steht außerhalb der katholischen Kirche, ein anderer Theil innerhalb derselben. Letztere sind namentlich der Hermesianismus und der Güntherianismus. Die Definitionen des Provinzialkonzils ziehen die scharfe Grenze, über welche diese Systeme nicht hinausgehen dürfen, wenn sie noch innerhalb der katholischen Kirche bleiben wollen. Es kann nicht die Absicht der Versammlung sein, ein System im Allgemeinen zu verdammen; sie verdammt nur die offenen oder versteckten Irrthümer desselben und hebt mit besonderer Schärfe die Glaubenspunkte hervor, welche den genannten Systemen gegenüber in Gefahr stehen, angegriffen zu werden, oder wirklich schon angegriffen worden sind. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Meinung aussprechen, die Anwesenheit des Fürstbischofs von Breslau stehe mit einer derartigen dogmatischen Thätigkeit des Konzils in enger Beziehung. Heute wurde der dogmatische Theil der Aufgabe, welche dem Konzil gestellt ist, erledigt. Unter den einzelnen Glaubenspunkten sind die Lehre von der Natur des Menschen, von der Erbsünde, von dem Buß-Sakramente, von der Ehe und von der Unauflöslichkeit der Ehe am ausführlichsten behandelt. Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung über die kirchliche Disziplin kam dann zuerst das Dekret über die Pflichten der Bischöfe zur Publikation. Die Summe von Pflichten und Anforderungen, welche hierin an die Vorsteher der Diözesen gestellt werden, wollen fast zu schwer scheinen für die Kräfte eines Menschen. Besonders werden die Bischöfe angewiesen, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß nur solche Männer zu dem Priesterthume zugelassen werden, welche hinreichende Bürgschaft für ihre wissenschaftliche, wie moralische Tüchtigkeit bieten. Dann sollen sie mit besonderer Sorgfalt darauf achten, daß nicht durch verderbliche Schriften die Grundlagen des Glaubens, der Moral und des kirchlichen Lebens untergraben werden. Endlich wird ihnen zur Pflicht gemacht, sich durch regelmäßige Visitationen genaue Kenntniß vom Zustande der ihnen anvertrauten Diözese zu verschaffen. Nach dem Dekrete über die Bischöfe folgte ein Dekret über die Provinzial-Synoden. Damit schloß die heutige Publikation. (K. Z.)

Onerkwitz (Kr. Neumarkt), 12. Mai. [Naturspiel.] Bei einem hiesigen Brauermeister ist ein eigenthümliches Naturspiel vorgekommen. Einer Gans waren 8 Eier von gleicher Größe zum Brüten gegeben worden; es krochen 7 Junge aus, das 8. zerbrach indeß nur die Schale. Als dasselbe durchaus nicht auskam und doch auch lebte, öffnete man seine Behausung und es zeigte sich ein Gänschen mit 4 Beinen, von denen zwei auf dem Rücken mit vollständig ausgebildeten Füßen waren. Desgleichen hat das Thier 4 Flügel, zwei auf dem Rücken nahe beisammen und je einen an den Seiten. Der Kopf ist ausgebildet mit 2 Augen, an einer Seite hängt eine größere Fleischmasse. Der Schnabel ist nur halb, denn der Oberschnabel fehlt. (Br. Z.)

Stettin, 12. Mai. [Beschwerde.] Die Beschlagnahme zweier im Druck erschienenen Predigten des Predigers der freien Gemeinde Dr. Wagner ist durch Beschluß des hiesigen Stadtgerichts aufgehoben worden. Da dem Verfasser die betreffende Schrift nach Ablauf des gesetzlich festgestellten Termins von Seiten der Polizeibehörde noch nicht zurückgestellt worden ist, so hat derselbe den Weg der Beschwerde betreten. (N. St. Z.)

Oestreich. Wien, 11. Mai. [Die Zentralverwaltung Galiziens.] Die „Wiener Zeitung" bringt eine in ganz auffallender Weise verspätete Motivirung der bereits vor etwa 14 Tagen erlassenen Allerhöchsten Anordnung, nach welcher die bisher getrennten obersten Verwaltungsbehörden in Krakau, Galizien und der Bukowina in eine Zentralverwaltung vereinigt werden. Die nachträgliche amtliche Rechtfertigung dieser Maaßregel, die in dem neuerdings adoptirten Ersparungssystem eine hinlängliche Begründung fand, erregte gerechte Verwunderung, erklärt sich aber durch folgende Thatsachen. Die städtischen Behörden von Krakau und Lemberg waren nicht gewillt, sich ohne Weiteres in den Verlust zu fügen, der ihren Kreisen aus dem Abgange der Statthaltereien und des mit ihnen verbundenen Personals an Geld und Bequemlichkeit erwuchs. Die Gemeinderäthe beschlossen daher, eine gemeinsame Deputation nach Wien zu senden und um die Beibehaltung der bisherigen Verwaltungsform zu petitioniren. Nun besteht aber in Krakau ein „adeliges Kasino", in welchem die Ultra-Polen, die immer noch auf die Herstellung des alten Polenreiches hinarbeiten, entschieden die Ueberhand haben. Dort wurde die neue Maaßregel als eine für die spezifisch polnischen Absichten günstige Wendung betrachtet. Im Hinblick auf die Nationalitäts-Ideen Napoleons und auf die lebhafte geheime Bewegung, die sich auch sonst kundgiebt, glaubte man, daß die Unabhängigkeitspläne eine Förderung erhielten, wenn die polnischen Landestheile Oestreichs fester aneinander geschlossen, schärfer von den übrigen getrennt, dadurch in ihrem Nationalbewußsein gestärkt und zugleich auch bei ihren Vorbereitungsschritten weniger gehemmt würden. Uebrigens gönnten die Ultra-Polen den Krakauer Stadtbehörden eine Beeinträchtigung, weil dieselben in letzter Zeit sich gegen das deutsche Element toleranter gezeigt, viele Deutsche zugelassen und sich überhaupt einer allmäligen Verschmelzung beider Nationalitäten nicht hinlänglich abhold erwiesen hatten. Das „adlige Kasino" beschloß daher, durch seinen überwiegenden Einfluß die Absendung der Deputation nach Wien zu verhindern und dahin zu wirken, daß die neue Einrichtung in den polnischen Landestheilen utiliter acceptirt werde. Dies geschah. Als nun diese Vorgänge hier bekannt wurden, erhoben sich von mehreren Seiten Stimmen, welche Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Zentralisation der polnischen Provinzen äußerten, Bedenken, welche namentlich darin einen Stützpunkt fanden, daß die Ungarn, die denselben separatistischen Zweck verfolgen, im Interesse desselben gerade gegen die in fünf Theile gespaltene Verwaltung ihres Kronlandes eifrig und unablässig agitirt hatten, bis sie endlich neuerdings zu ihrer Befriedigung unter eine Gesammt-Administration gebracht wurden. Graf Goluchowski blieb aber bei seinem einmal gefaßten Beschlusse stehen, und den Anfechtern desselben soll der Artikel der „Wiener Ztg." die Zweckmäßigkeit der neuen Anordnung klar machen. (Pr. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der Kaiser hat mit Entschließung vom 7. d. den Statthaltereirath Pier Luigi Grafen Bembo zum Podestà der Stadt Venedig ernannt. — Nach einer telegraphischen Meldung der „Indép. Belge" findet der Zusammentritt des Reichsrathes am 21. Mai statt. Sechs ungarische Mitglieder, welche ihre Ernennung abgelehnt, haben auf Benedek's Bitten ihre Einwilligung zum Eintritt in den Reichsrath gegeben; Graf Hartig beharrt bei seiner Ablehnung. — Auch in Steiermark wurden in der letzten Zeit einige beim Militär-Verpflegsamt Bedienstete verhaftet und gefesselt nach Verona geführt. Bei einem derselben, einem Verpflegsverwalter, wurden dem Vernehmen nach 15,000 Fl. in Staatspapieren vorgefunden. Kurz nach seiner Verhaftung traf ein an den Inkulpaten gerichtetes Telegramm ein, das ihn zur Flucht aufforderte. — Nach einem Erlasse des öftreichischen Finanzministeriums vom 23. März ist das Hauptzollamt Teplitz den zum Ansageverfahren für den Eisenbahnverkehr, sowohl hinsichtlich der anlangenden als der versendeten Waaren, ermächtigten Hauptämtern eingereiht worden. Demnach brauchen von jetzt ab Handeltreibende und Badereisende die Eingangsrevision ihrer Effekten erst in Teplitz stattfinden zu lassen. — Die Probe-Batterien mit gezogenen Kanonen wurden in der Jesuitenhof-Kaserne aufgestellt und werden bei den Truppenübungen benutzt. Die Artillerie-Offiziere, welche Batterien mit gezogenen Kanonen kommandiren, erhalten Lorgnons, um den Effekt der Schüsse wahrnehmen zu können, wozu das beste freie Auge unvermögend wäre. — Dem „Wanderer" wird aus Käsmark, 7. Mai geschrieben: Heute um halb 3 Uhr Morgens wurde der Belaer Pfarrer Máday, der wegen des Käsmarker Konvents bekanntlich gleichzeitig mit Herrn v. Zsedényi verurtheilt worden war und sich nicht freiwillig zum Antritt seiner Haft nach Kaschau gestellt hatte, durch einen Wachtmeister und vier Mann der Gendarmerie abgeholt und mittelst Wagen sogleich über Käsmark nach Kaschau abgeführt. Obschon ein Theil der Bürger die Absicht gehabt hatte, ihrem Pfarrer das Ehrengeleite bis Kaschau zu geben, so wurde doch, um jede Demonstration zu vermeiden, hiervon abgegangen. Zu bemerken ist, daß die Gemeinde von Béla, in der Hoffnung einer baldigen Begnadigung Máday's, zu keiner Besetzung des durch seine Entsetzung erledigten Postens schreitet, und daß die Amtsgeschäfte in der Gemeinde durch die Geistlichen der Nachbarschaft mit der größten Bereitwilligkeit versehen werden. — Nach einer telegraphischen Meldung der „H. N." hat die Pforte beschlossen, der serbischen Deputation in Konstantinopel die Erklärung zu geben, daß sie die Erblichkeit des serbischen Thrones in der Familie des Fürsten Milosch im Prinzip nicht anerkenne.

Innsbruck, 9. Mai. [Mangelhafte Verpflegung im italienischen Kriege.] Der Unterschleifprozeß in seiner furchtbaren Tragweite giebt mitunter zu ganz irrigen Folgerungen Anlaß. So verächtlich und empörend die Gewinnsucht der großen Herren bleibt, so ist es doch abgeschmackt, sie für das Hungern und Elend der Soldaten während des Feldzuges verantwortlich zu machen. Deshalb, weil das Aerar den Lieferanten die zwanzigfachen Preise bezahlen mußte, deshalb, weil Lieferungsverträge zurückdatirt, und dafür enorme Reugelder gefordert wurden u. s. w., kam wohl das Aerar zu Schaden; der Soldat aber hätte immerhin noch fett werden können, wenn er die wirklich aufgestapelten Vorräthe zur rechten Zeit und am rechten Orte auch erhalten, und es nicht überall an den militärischen Dispositionen gefehlt hätte. Wir hier in Innsbruck waren Zeuge, welche ungeheuren Massen von Getreide angesammelt wurden; alle verfügbaren Räume, Theater, Redoutensäle, Universität, waren damit angefüllt; über den Brenner gingen sie jedoch erst unmittelbar vor und nach Beendigung des Krieges. In Verona lagen im Bahnhofe und anderen Plätzen die Weinfässer vor aller Augen ungenützt und die Ochsen verhungerten aus Futtermangel, während wenige Meilen davon das Heer vergebens nach Labung seufzte. Alle diese Vorräthe waren nicht mehr Eigenthum der Lieferanten, sondern des Militäraerars, und wenn sie nicht ihrer Bestimmung zugeführt wurden, fällt die Schuld auf den unbegreiflichen Mechanismus der Militärverwaltung und die Achtlosigkeit der Führer. Der gemeine Soldat hat durch die zahllosen kleinlichen Betrügereien derjenigen, die dem Ochsen sein Bündel Heu fortstahlen, daß er zum Gerippe zusammenfiel und sein Fleisch keine Nahrung mehr bot, die den Wein wässerten und Sand unter das Brod mengten, daß es ungenießbar wurde, mehr gelitten, als durch die Unterschleife der Lieferanten, und es bleibt unverantwortlich, daß alles Dies vor den Augen der Militärbehörden ungeahndet vor sich gehen konnte, und daß die Herren, die sonst jeden abgängigen Knopf an der Montur des gemeinen Mannes mit Krummschließen bestrafen, es nicht der Mühe werth fanden, sich darum zu kümmern, ob er auch sein Stück Fleisch im Blechnapfe habe. (F. J.)

Lübeck, 12. Mai. [Neues Gewichtssystem.] Die Bürgerschaft ertheilte neuerdings der Staatsvorlage, über die Veränderung des Gewichtssystems, ihre Zustimmung. Als Einheit des Handelsgewichts besteht fortan das Pfund von 500 Grammen.

Mecklenburg. * Rostock, 12. Mai. [Beschlagnahme.] Hier macht die Nachricht Aufsehen, daß die Regierung den Nachlaß des verstorbenen Konsistorialraths Prof. Wiggers habe versiegeln lassen, weil sie die 5—6000 Thlr. Kosten haben will, welche die Untersuchungshaft seiner beiden Söhne, des Advokaten Moritz Wiggers und des Prof. Julius Wiggers verursacht hat. Beide hatten bekanntlich eine mehrjährige Untersuchungshaft zu erdulden, weil sie Mitglieder einer Umsturzpartei sein sollten. Auch bei Kinkels Flucht wurden ihre Namen genannt.

Schleswig, 10. Mai. [Die Arbeiterexzesse.] Der Bürgermeister Holm hat in Veranlassung des von „Vestsl. Tid." gegebenen Referats über den Einzug der preußischen Arbeiter in Tondern und der dabei vorgefallenen Exzesse diesem Blatte eine Mittheilung gemacht, aus welcher hervorgeht, daß der Stadtmusikus mit Erlaubniß des Bürgermeisters an der Spitze des Zuges mit seinem Musikkorps einherzog; daß ferner die preußische Fahne nicht an der Spitze, sondern in der Mitte des Zuges getragen wurde, daß die Polizei es nicht versucht habe, sich dieser Fahne zu bemächtigen, sondern nur den Befehl ertheilte, dieselbe nicht weiter durch die Stadt zu tragen, einen Befehl, dem auch gehorcht wurde, daß der Polizist nicht mit Stock- und Faustschlägen mißhandelt wurde und die Geschichte mit dem Gendarmen erst mehrere Stunden später und außerhalb der Stadt vor sich ging; daß die drei Arrestanten nicht in das Amtsgefängniß transportirt wurden, weil sie die Fenster im Rathstubenarrest eingeworfen hatten, sondern weil ihre dortige Aufnahme nur mittlerzeitig war; daß ferner keiner der Arrestaten sich erhängt habe, und es unwahrscheinlich sei, daß Schleswig-Holsteiner die stattgehabten Exzesse hervorgerufen hätten, so wie daß schließlich Postmeister Lepper nicht mit einem Spaten oder einer Schaufel, sondern mit einem Stock auf den Kopf geschlagen worden sei, und daß dieser Schlag keine Wunde hinterlassen habe.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Mai. [Garibaldi's Expedition nach Sicilien.] Die Nachricht, daß Garibaldi trotz der sardinischen Vorsichtsmaaßregeln nach Sicilien abgesegelt sei, wird von den liberalen Blättern mit lebhafter Freude aufgenommen. „Daily News" bemerkt darüber:

„Das Hauptbedürfniß der Sicilianer sind Schießgewehre und geübte Führer. Die neapolitanische Armee, deren Schöpfung die Lebensaufgabe des verstorbenen Königs war und wegen deren man ihm nicht wenig Lob zollte, hat sich in den neulichen Kämpfen nur durch Barbarei und schlechte Mannszucht ausgezeichnet. Die Privatbriefe englischer Reisenden drücken die tiefste Verachtung für den militärischen Charakter der königlichen Truppen aus. Wenn sie aber in großer Zahl und mit Artillerie wohl versehen auf kleine Haufen schlecht bewaffneter Insurgenten stoßen, dann müssen sie in der Regel doch den Sieg davontragen. Aller Erwartung ist nun gespannt, zu sehen, wie es Garibaldi's Expedition zur See ergangen, und welcher Empfang ihr an der Küste zu Theil wurde. Die sardinischen Schiffe haben den Befehl, sich ihrer Landung zu widersetzen. Wir hoffen, sie werden so unglücklich sein, den General zu verfehlen. Die sardinische Regierung würde sich in einer hinreichend schwierigen Lage befinden, wenn Garibaldi in einem unglücklichen Kampf gegen die Unterdrücker Siciliens fallen sollte, während der König die Huldigungen Mittelitaliens in Empfang nimmt; aber ein thätiges Eingreifen Sardiniens, um Sicilien die so nothwendige Hülfe abzuschneiden, würde Cavours moralischen und politischen Einfluß ganz vernichten und die Leitung Mittelitaliens in die Hände der extremen Partei spielen. Bisher hat die sardinische Regierung sich bemüht, für die Emanzipation und Unabhängigkeit ganz Italiens durch eine gütliche Unterhandlung mit Neapel zu wirken. Sardinien bewarb sich um die Kooperation Neapels und zog diese allen selbstsüchtigen Vergrößerungen im Süden vor. Die Zeit scheint gekommen, wo es ihm schwer werden wird, auch nur die Formen der Freundschaft gegen eine Regierung zu beobachten, die blind für die Lehren der Geschichte und taub für die Eingebungen der Vaterlandsliebe ist. Die Tyrannei der neapolitanischen Regierung wird mit jedem Tage fanatischer. Und wie die Regierung, so ihre Armee. Häuser und Klöster plündern, Weiber und Kinder morden und ganze Ortschaften in Brand stecken, darin besteht die Summe ihrer Tapferkeit und Geschicklichkeit. Die „Patrie" mag Garibaldi einen Verräther und Seeräuber schimpfen. Das sind garstige Worte, erfunden, um wirklich garstige Thaten zu bezeichnen, Thaten, durch die man große Interessen, den Frieden einer Nation, die Herrschaft eines Monarchen seinem Privatehrgeiz oder anderen persönlichen Zwecken zum Opfer bringt. Sie haben, auf Garibaldi angewandt, keinen moralischen und kaum einen technischen Sinn. Seine Bewegung mag nicht allen Regierungen angenehm sein, aber es ist jedenfalls eine italienische Bewegung. Er ist Niemandes Agent. Er geht nicht, wie Lamoricière, um eine Pseudo-Theokratie mit der Erlaubniß eines „durch den Volkswillen regierenden" Kaisers zu vertheidigen; er geht gegen den Willen seines Souveräns, noch im Interesse der Freiheit und Ordnung. Keine andere, weder die englische, noch die östreichische oder französische Nation geht sein Thun etwas an. Die Hauptpflicht Europa's gegen die Italiener ist, gerade jetzt sie ungestört zu lassen."

In ähnlicher Weise äußert auch die „Morning Post" ihre Sympathien für Garibaldi's Unternehmen und ihren Abscheu vor der neapolitanischen Regierungsweise. „General Filangieri", sagt das ministerielle Blatt, „der vor zwölf Jahren die Insel theils durch heißen Kampf, theils durch Intriguen und falsche Vorspiegelungen „pazifizirte", wobei die neapolitanische Armee die abscheulichsten Gräuelthaten beging, war denn doch ein intelligenterer Gouverneur, als seine Vorgänger. Er schlug Straßenbau, Hebung der Landwirthschaft und öffentliche Bauten vor; er fegte das System der Polizeiplackereien hinweg und regierte leidlich. Aber damit beleidigte er den verstorbenen König und wurde daher abberufen. Für einen Gouverneur Siciliens giebt es unter den Bourbons keinen Mittelweg. Regiert er menschlich und verständig, so sagt man, es fehle ihm an Loyalität gegen seinen Monarchen; und wenn er den Weisungen aus Neapel gehorcht, muß er das Volk unvermeidlich zur Empörung treiben. Dies ist seit langer Zeit die Scylla und Charybdis in Sicilien."

— [Preußens Stellung zur schleswig-holsteinschen Angelegenheit.] Die „Morning Post" beschäftigt sich heute

in einem (telegraphisch schon angezeigten) Leitartikel mit Preußen. Die Regierung und das Abgeordnetenhaus in Berlin, findet sie, haben so eben zwei von einander abweichenden Prinzipien gehuldigt. Während das Abgeordnetenhaus die auf Schleswig und Holstein bezügliche Motion des Herrn v. Carlowitz einstimmig angenommen, habe Freiherr v. Schleinitz die deutsche Politik jener Liberalen, die Oestreich und Preußen auseinanderhalten wollten, mit Nachdruck zurückgewiesen. Die Folge sei, „daß die preußische Politik Frankfurt gegenüber eine gestrenge und konservative, Dänemark gegenüber jedoch eine sympathisirende und liberale Miene mache". Dies scheint nun das Gegentheil von dem, was Diejenigen, denen die „Post" als Organ dient, seit einiger Zeit wünschen. Sie will sich nicht, sagt die „Post", über die alte Beschwerde verbreiten, die im Jahre 1848 zu einem Waffengang zwischen preußischen und dänischen Truppen geführt. Sie habe ihre (dänische) Ansicht über die Frage zur Zeit entschieden ausgesprochen. Es sei bemerkenswerth, meint die „Post", welche Schicksalsfügung bis jetzt das Streben aller großen Staaten, die an der Nordsee Fuß fassen wollten, vereitelt habe. Die deutschen Reformer von 1848 hätten durch die Besitzergreifung Schleswigs ihr Vaterland zu einer Seemacht zu erheben gesucht, aber der Ausgang des Krieges hat diesem Streben einen festen Riegel vorgeschoben. Selbst die Niederlande, die als einiger Staat eine Macht von 8 Millionen gewesen, seien 1830 getrennt worden. Herr Pitt habe 1805 diese Küstenstriche dem preußischen Königreiche einzuverleiben gesucht, aber auch dieser Plan sei fehlgeschlagen, und von der französischen Grenze bis an das Thor der Ostsee sei die Nordseeküste in den Händen kleinerer und schwächerer Mächte geblieben. Es ist aus diesen Bemerkungen der „Post" deutlich genug die Befriedigung herauszulesen, welche sie im englischen Interesse hierüber empfindet. So möchte sie denn auch fernerhin Preußens Aufmerksamkeit möglichst von der See entfernt und nur auf binnenländische Angelegenheiten gerichtet sehen. Preußen, bemerkt die „Post" in diesem Sinne, könne eine mächtige Stellung im Herzen Europa's erlangen, wenn es nur seinen Einfluß recht zu benutzen wisse. Es habe Schwierigkeiten und Pflichten genug innerhalb der Grenzen des deutschen Bundes. Die „Post" will gerade nicht behaupten, daß das preußische Kammervotum für die Motion Carlowitz die Regierung binde, aber es ziehe jedenfalls Preußens Aufmerksamkeit von wichtigen Aufgaben ab. Möge Preußen sich nur mit jenen Dingen befassen, die das unmittelbare Interesse des Bundes, wie derselbe jetzt zusammengesetzt sei, angingen, dann werde es füglich die dauernde Führerschaft in Deutschland anstreben können. Es ist überflüssig, auf die Tendenz dieses Raisonnements noch weiter aufmerksam zu machen. Aus Paris läßt sich die „Post" jetzt häufig berichten, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Dänemark „glücklicherweise" immer herzlicher würden.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wurde eine auf die Verbesserung von Häfen bezügliche Bill zum zweiten Male verlesen, nachdem ein die Hinausschiebung bis über 6 Monate beantragendes Amendement Lindsay's mit 99 gegen 80 Stimmen verworfen worden war.

— [Tagesnotizen.] Gestern Abends fand in Holland Park vor Ihrer Maj. der Königin eine Parade eines Freiwilligenkorps statt. — Im Buckinghampalast war gestern Hofkonzert, bei welchem die Damen Titjens, Czillag, Miolan-Carvalho und Jenny Meyer und die Herren Giuglini, Gardoni, Belletti, Zelger und Santley mitwirkten. — In Orleans House, dem von Ludwig Philipp in Twickenham angekauften schönen Landsitze, wo gegenwärtig der Herzog von Aumale wohnt, wurde vorgestern der Grundstein zu einem Bibliothekssaale gelegt, den der Herzog zur Aufnahme der sogenannten Cigoigneschen Büchersammlung im Renaissancestile ausführen läßt. Cigoigne war ein großer Bücherkenner und eifriger Sammler. Als er starb, verfügte er in seinem Testamente über seine Schätze zu Gunsten seiner Familie, machte es jedoch dieser zur Bedingung, sie vor allen Anderen der verbannten Königsfamilie zum Kaufe anzubieten. Dies geschah denn auch, und der Herzog von Aumale bezahlte bereitwillig den Schätzungspreis, nämlich 15,000 Pfd. St. Den Grundstein zum neuen Bibliothekssaale legte die Herzogin im Beisein einer kleinen gewählten Gesellschaft. — In Chatham wurden gestern Proben mit einem verbesserten Revolver angestellt, die sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Sergeant Sturrock hat nämlich bei gewöhnlichen Drehpistolen eine Vorrichtung angebracht, vermittelst welcher man aus diesen noch einmal so viel Schüsse als bisher abfeuern kann, ohne daß frisch geladen werden müßte, und ohne daß die Waffe viel schwerer oder kostspieliger würde. Das patentirte Geheimniß besteht darin, daß der einfache Lauf des Revolvers durch einen Doppellauf ersetzt wird. Hat der erste seine 6 oder 7 Schüsse abgefeuert, so kommt der zweite, vermittelst eines leichten Federdrucks an seiner Stelle über die zweite Reihe von Kammern. Auf diese Weise stehen weitere 6 oder 7 Schüsse zu Gebote, und es bedarf keines doppelten Schlosses oder Hahnes weiter. Der Vorzug dieser Verbesserung liegt klar zu Tage, aber daß der neue Revolver nicht schwerer ausfallen sollte als der alte einläufige, wird bezweifelt. — Die Vorzüge der neuen Whitworth vor der älteren Enfield-Büchse werden auch von dem Wochenblatt „Mechanic Magazine" anerkannt. Die Herstellung komme allerdings etwas höher zu stehen, dafür aber besitze Erstere zwei unschatzbare Vorzüge: sie brauche kaum erst nach 200 Schüssen geputzt zu werden, und es verhalte sich die Flugkraft ihrer Kugel zu der der Enfieldbüchse wie 17 zu 4. — Das Handelsamt macht bekannt, daß bei Shellneß (auf der Insel Sheppy) der Küstenwache 2 Packete gefälschter spanischer Lotterieloose in die Hände gefallen sind, die offenbar bestimmt waren, nach Spanien eingeführt zu werden, um dort unerfahrene Leute zu betrügen. — Einem Briefe aus Malta vom 5. d. M. zufolge kreuzte eine aus fünf Linienschiffen bestehende, von Kontre-Admiral Mundy befehligte Abtheilung der zweiten Division der englischen Mittelmeer-Flotte zwischen der erwähnten Insel und Sicilien. Vier Linienschiffe waren im Hafen von Valetta zurückgeblieben, wo auch ein russisches Admiralschiff lag, das eingelaufen war, um Reparaturen vorzunehmen. — Vom Kap wird gemeldet: Ein Theil der Britisch-Deutschen Legion, welcher freiwillig gegen die indische Revolution Dienste nahm, ist zurückgekehrt und wird aufgelöst werden. Vom 1. April an soll die Legion in Zivilverhältnisse treten, und die Mitglieder nach Gefallen ihrem Beruf nachgehen können. Ein Brief von Livingstone's Schwager, datirt vom 27. Dez. Moselikatse-Land, En-gatheen, berichtet von den großen Schwierigkeiten, die ihm bei Gründung einer Missionsstation von den Eingebornen in den Weg gelegt worden. Von Livingstone selbst nichts Neues.

London, 12. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Anfrage Haliburton's, daß die Befestigungen von St Pierre Seitens Frankreichs keine Verletzung des Traktats involvire. Die Unterhandlungen über die Fischereiangelegenheit von Terra nuova werde bald auf befriedigende Weise beendet sein. Ferner antwortete Russel auf eine Anfrage Griffith's, England habe bei einer früheren Gelegenheit Frankreich den Wunsch ausgedrückt, daß es Chablais und Faucigny nicht eher militärisch besetzen möge, bis die Frage geregelt sei. Er könne keine neueren Mittheilungen machen. Keating behauptete, daß durch bloße Geldsammlungen in London zu Gunsten der Sicilianer das Gesetz nicht verletzt werde.

— [Die „Times" über Neapel.] Die heutige „Times" sagt: Die Sympathien Englands für Sicilien beruhen auf den Erinnerungen der kurzen Verbindung Siciliens mit England. Wünschen wir, fährt die „Times" fort, für Neapel eine bessere Regierung oder eine Trennung Siciliens von demselben. Schlimmer wäre ein neuer Vorwand für Intervention Frankreichs oder Oestreichs. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 10. Mai. [Tagesbericht.] Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Nizza und Savoyen ist definitiv bis zum Herbste hinausgeschoben worden. Der Hof wird sich am 17. nach Fontainebleau begeben; im Juni reist der Kaiser ins Lager von Chalons, und später begiebt sich der Hof nach Plombières, und dann, falls sich die Ereignisse friedlicher gestalten, nach Biarritz. Für den Augenblick scheint man in der Nähe von Paris verweilen zu wollen. — Ueber Garibaldi fehlen alle bestimmten Nachrichten. Die französischen Blätter fahren fort, darüber zu diskutiren, wer das Geld zu dessen Expedition geliefert habe. Fast alle stimmen darin überein, daß es England gewesen. Die „Patrie" thut dies ganz offen in einem Artikel, worin sie dem „Siècle" zu beweisen sucht, warum sie nichts von der sicilianischen Freiheit wissen will. Man glaubt, Garibaldi werde in Calabrien zu landen versuchen, obgleich die „Opinion Nationale" wissen will, er habe sich nach Umbrien gewandt. Man spricht hier von nichts als von Garibaldi und seinem kühnen Zuge, und es wird sehr vielfach für ihn gewettet. Die Regierung ist verstimmt darüber und hat nicht ermangelt, ihren offiziellen Zorn über Cavour zu ergießen, aber so arg, wie die französischen offiziösen Blätter die Sache auffassen, ist es doch nicht. Natürlich erzählt man auf der andern Seite, Frankreich und Sardinien seien Garibaldi's geheime Mitschuldige; aber auch das ist nicht der Fall. Die Unternehmung kommt in diesem Augenblicke höchst ungelegen. — Das Gerücht von dem bevorstehenden Besuche der Kaiserin Mutter und des Großfürsten Nikolaus in Paris erhält sich fortwährend. — Die Abdankungs-Urkunde Montemolin's wird nicht mehr bestritten. Der Graf und sein Bruder treffen morgen Abends hier ein. Sie haben ein Haus in den Champs Elysees gemiethet. — Die Schweizer sind keineswegs so beruhigt, wie man nach den letzten Angaben annehmen zu können glaubte, und England muntert fortwährend auf, fest zu bleiben. — Angesichts der in Italien erwarteten Ereignisse beschleunigt man die Rückkehr französischer Truppen aus der Lombardei. — Der letzte diplomatische Almanach, welcher so eben herausgekommen und nach den Angaben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten angefertigt ward, spricht noch vom Großherzoge von Toscana und von der Herzogin von Parma! — Fürst Metternich und Marquis Antonini (von Neapel) haben beide vorgestern beim Kaiser eine Audienz gehabt und haben sich die genannten Diplomaten lange mit dem Kaiser unterhalten. — Der Herzog von Galiera, Herr Talabot und Rothschild haben der Regierung von Neapel Vorschläge bezüglich der zu erbauenden Eisenbahnen gemacht. — Vorgestern war Ball beim Grafen Morny. Die Prinzessin Mathilde befand sich unter den Eingeladenen. — Gegen den Herzog von Broglie, der in der „Revue des deux Mondes" auseinandergesetzt hatte, daß unter einem Regiment, wie es sich Frankreich selbst gewählt, die Staatsmänner immer seltener werden müßten, weiß der „Constitutionnel" nichts weiter anzuführen, als daß es unpatriotisch sei, die Erniedrigung des Vaterlandes aus Rankune so recht hervorzuheben. — An der Fregatte „Imperatrice", welche am 7. Mai bestimmt nach China abgehen sollte, hatte man nach einem neuen System eine zweiarmige Schraube angebracht; doch hielt man es für gut, sie zuvor am 4. Mai eine Probefahrt von Toulon nach den hyerischen Inseln machen zu lassen. Sie hat diese Probe durchaus nicht bestanden. Die Schraube schlägt so heftig, daß sie nicht nur den Rumpf des Schiffes gefährlich erschüttert, sondern auch das Steuerruder in seiner vollen Funktion hemmt. Das Schiff wird nun wieder gelöscht; es hatte schon volle Ladung: Pulver, Kohlen und 1,700,000 Fr. Es kommt jetzt in das Dock, wo es seine alte Schraube wieder erhält, da das neue System unmöglich geworden ist. — Der Fregattenkapitän Russel ist mit Organisirung der Niederlassung beauftragt, welche Frankreich am Littorale des Rothen Meeres zu gründen beabsichtigt. Hr. Russel ist zum provisorischen Gouverneur der Ansiedelung ernannt. — Der Flottenmoniteur bestätigt die von der „Times" gegebene Nachricht von der Ankunft eines französischen Dampfboots auf der Réunionsinsel mit allem zur Bildung einer Niederlassung nöthigen Material. Auch das ist wahr, daß bald eine französische Fregatte folgen wird und der Bestimmungsort dieser beiden Fahrzeuge Adulis an der abyssinischen Küste ist. Die Insel Dissee wird die erste Besitzung sein, welche Frankreich im Rothen Meere in Beschlag nimmt. — Am 1. April 1860 waren in den Kellern des Departements der Marne 35,648,124 Flaschen Champagner vorräthig, versandt vom 1. April 1859 bis 1. April 1860 nach der Fremde 8,265,395 Flaschen und nach Frankreich 3,039,621 Flaschen, im Ganzen also abgesetzt: 11,305,016 Flaschen. — Das kürzlich von Afrika nach Frankreich zurückgekehrte 4. Linienregiment, jetzt in Aix, hat à la suite eine Marketenderin, die gewiß nicht ihres Gleichen hat. Therese Jourdan, geboren im Jahre 1765 zu Besançon, trat 1779 ins 4. Linienregiment ein und hat dasselbe bis heute, also achtzig Jahre hindurch, überallhin begleitet. Als der Kapitän Patru, der sie heirathete, bei Lützen gefallen war, nahm sie die Wirthschaft des Regiments wieder in die Hand. Sie ist jetzt 95 Jahre alt, körperlich und geistig frisch und munter und genießt eine Pension, welche ihr das Offizierkorps ausgesetzt hat. Sie hat die Feldzüge in Egypten, Deutschland, Polen, Spanien, Rußland und Afrika mitgemacht.

— [Beziehungen zu Deutschland; die französisch-dänische Allianz; Englands Haltung.] Die „Pr. Z." bringt folgende, allerdings etwas eigenthümliche Mittheilungen: Verschiedene ernste Symptome hatten in jüngster Zeit hier unter den hervorragendsten diplomatischen Persönlichkeiten die Ueberzeugung hervorgerufen, daß die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland sich auf abschüssigem Wege befinden, und daß leise Anstöße genügen dürften, sie vollends zu verschlimmern. Ich glaube Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß diese Beziehungen sich in allerjüngster Zeit gebessert haben und daß deshalb von Seiten Frankreichs einige in bestimmter Richtung wichtige Maaßregeln unterbleiben werden. Wenn das System der Hetzerei, das hier von einem Theile der Presse ausgeübt wird, ebenfalls modifizirt werden könnte, würde die bereits begonnene Aufregung gegen Deutschland sich vor der Hand wieder legen. — Ueber das Projekt einer französisch-skandinavischen Allianz habe ich Ihnen vor mehreren Wochen bereits berichtet. Man hat sich nun von der Reise des Hrn. Benedetti nach Kopenhagen und Stockholm in den letzten Tagen hier viel unterhalten, doch glaube ich nicht, daß bereits etwas Bestimmtes über den Inhalt seiner Mission beschlossen ist. Jedenfalls würde sie mehr in den jetzigen Beziehungen Frankreichs zu England, die eher verschlimmert als verbessert sind, als in den im preußischen Abgeordnetenhause unlängst vorgekommenen Kundgebungen bezüglich Schleswig-Holsteins ihre eigentliche Ursache haben. Die dänische Diplomatie sucht hier allerdings die entgegengesetzte Ansicht zu verbreiten, aber Frankreich kann in diesem Augenblicke, aus Gründen, die ich später anzugeben Gelegenheit zu haben hoffe, kaum daran denken, diplomatisch gegen eine gemäßigte Politik Preußens in der Angelegenheit der Herzogthümer einzuschreiten. Die preußischen Militarvorlagen haben allerdings Anfangs auffallend geschienen; aber es liegt ihnen so wenig Herausforderndes zu Grunde, daß man das Verhältniß selbst mit ruhigeren Augen ansieht. — Hinsichtlich der französischen Beziehungen zu England kann ich Ihnen die bestimmte Nachricht mittheilen, daß in einer im Laufe des vorigen Monats stattgehabten englischen Ministersitzung alles Ernstes die Frage berathen worden ist, ob England aus der einfachen Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich nicht einen casus belli machen solle. Die Mehrzahl der Minister war für ein drohendes Auftreten, und Lord Palmerston brachte seine Kollegen fast allein von der extremen Ansicht zurück. Ich füge hinzu, daß die Nachricht mir aus zu wohlunterrichteter Quelle kommt, als daß ich daran zweifeln könnte. Hr. v. Persigny scheint seine Stellung in London sehr verdorben zu haben; in dem zur Zeit gemeldeten Wortwechsel mit Lady Palmerston hat er auf die Revolution in dem Marinewesen und auf Cherbourg angespielt, und wie ich bemerke, hat man sich in den offiziellen Kreisen Londons hierüber noch nicht zufrieden geben können.

Paris, 11. Mai. [Telegr.] Der heutige „Constitutionnel" meldet in seiner Abendausgabe, daß der Graf Montemolin nebst seinem Bruder in Cette angekommen sei, und daß das spanische Gouvernement eine ihm zugegangene Erklärung der Prinzen veröffentlichen werde. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Genua vom heutigen Tage war aus Neapel vom 8. d. die Meldung eingegangen, daß daselbst das Gerücht von einer aufständischen Bewegung in Calabrien herrschte. Es waren Truppen dahin abgegangen. Neapel war ruhig.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. [Wahlversammlung.] Gestern Abends hat die „Association Liberale" ihre Auferstehung gefeiert. Es handelte sich um die Ernennung eines Kandidaten für die Kammer, an Stelle des verewigten Bürgermeisters de Brouckere. Der als Kandidat der altliberalen Scission betrachtete Herr Lavallée hatte seine Bewerbung zurückgezogen. Die aus mehreren hundert Wählern bestehende Versammlung der „Association" hatte sich gestern Abends in deren Lokale vereinigt, um die Kandidatur des nunmehr alleinigen Bewerbers Hrn. Van Humbeek zur definitiven zu machen. Fürsprecher dieser Kandidatur ist Herr Verhaegen. Als dieser ehrwürdige Veteran des belgischen Liberalismus in den Saal eintrat, erhoben sich alle Mitglieder von ihren Sitzen und begrüßten ihn mit einem donnernden Lebehoch. Er ergriff das Wort und hielt einen einstündigen Vortrag, in welchem er die im verflossenen Jahre durch persönliche Rücksichten im Schooße der liberalen Partei hervorgerufene Scheidung beleuchtete und das Prinzip der permanenten politischen Vereine, als den Hauptfaktor des politischen Lebens in einem freien Lande, vertheidigte. Der Enthusiasmus der Zuhörer erreichte seinen Gipfel, als der patriotische Führer der liberalen Partei in folgende Worte ausbrach: „Lassen Sie Sich nicht vormachen, das thatkräftige politische Leben eines freien Volkes biete Gefahren der Angesichts der auswärtigen Ereignisse; solche auswärtige Ereignisse wird es immer geben. Aber wir, wir wollen die Freiheit deshalb nicht verläugnen. Sie allein hat die Ordnung, das Recht, die Familie und das Eigenthum zu wahren verstanden; sie allein hat Dauerndes gegründet, sie allein vermag in einem Lande jene Kraft, jenen Muth, jene Ausdauer, jenes Selbstvertrauen, jene Kühnheit zu erhalten, welche einem Volke seine Existenz weit über dem Rechte der Gewalt, weit über diplomatischen Schacherhändeln (marchés diplomatiques) sicher stellt!" Donnernder Beifall folgte diesen Worten. Als Herr Verhaegen seine Rede beendigt, in welcher er leider auch seinen unwiderruflichen Entschluß aufs Neue kund gegeben, dem politischen Leben zu entsagen, brachte ihm die Versammlung drei Hurrahs zum Danke für seine herrliche patriotische Auslassung und ernannte ihn zu ihrem immerwährenden Ehrenvorsitzenden. Die Kandidatur des Herrn Van Humbeek wurde einstimmig angenommen. — Die Kammer hat sich heute auf den 22. d. M. vertagt. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 11. Mai. [Konferenz; friedliche Stimmung.] Die französische Regierung hat dem Bundesrathe eröffnet, daß von einer Konferenz keine Rede sein könne, bevor das sardinische Parlament über die savoyische Angelegenheit Beschluß gefaßt habe. Später werde sie einer Konferenz nicht entgegen sein, und sie sei dann bereit, die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz durch einen feierlichen Akt zu gewährleisten. — Daß man in Bern nicht sehr kriegerisch gestimmt ist, geht aus der Thatsache hervor, daß die Kriegsflotille auf dem Langensee den Piemontesen vermiethet werden soll.

Italien.

Turin, 8. Mai. [Die Wahlen; Subskription für Sicilien; der König; Garibaldi 2c.] Die Wahlen sind über Erwartung günstig für die Regierung ausgefallen. Man schreibt der „Patrie", daß von den 76 Neuwahlen nicht weniger als 63 zu Gunsten der Regierung ausgefallen seien. — Seitdem man Garibaldi unterwegs weiß, haben sich die Hoffnungen auf den Erfolg der sicilianischen Revolution gesteigert, und in gleichem Maaße wächst auch die Theilnahme des Publikums zu Gunsten der überall organisirten Subskriptionen. Die erste Liste, welche der „Piccolo Corriere d'Italia" veröffentlicht, beläuft sich auf 37,350 Frcs. Die Insurrektion fängt nachgerade an, Franz II. von Neapel bange zu machen, und dieser soll sich entschlossen haben, neuerdings die freundliche Vermittlung Englands in Anspruch zu nehmen. Der Graf von Syrakus, der nun doch aus Neapel fort gemußt, ist in Florenz angekommen und wurde von seinem Schwager, dem Prinzen Carignan, sehr freundlich daselbst aufgenommen. — Der König trifft heute um sechs Uhr Nachmittags ein, und man glaubt, Großfürst Nikolaus von Rußland werde ihm einen Besuch machen. Zwischen Sardinien und Rußland herrscht ein ziemlich gutes Einvernehmen, und mit Frankreich scheint Rußland auch zufrieden, da Napoleon III. das russische Etablissement in Villafranca seinerseits bestätigt hat. — Herr Borella, Redakteur der „Gazzetta del Pepolo", welcher früher auf der Linken saß, hat sich nun ganz der Regierung angeschlossen. — Daß Brofferio überall durchgefallen, erregt hier keine geringe Sensation. — Die öffentliche Meinung fühlt sich den militärischen Vorbereitungen im Kirchenstaate gegenüber sehr beunruhigt. Urbino ist militärisch besetzt, und eine Abtheilung päpstlicher Jäger ist nach Gubbio geschickt worden. Cialdini hat, wie schon gemeldet, in Folge dieser militärischen Verfügung auch Verstärkung verlangt und erhalten. Gestern ist eine Batterie nach der Rogmagna geschickt worden. — Wie der „Triester Zeitung" geschrieben wird, soll „Garibaldi hinsichtlich seiner beabsichtigten Entlassung mit dem Könige eine Unterredung gehabt haben, wobei dieser den General beschwor, keinen „voreiligen Schritt" zu thun. „Sie werden sehen, lieber Garibaldi", schloß der König, „es wird noch Alles gut enden." Dagegen ist die Spannung zwischen Cavour und Garibaldi auf das Höchste gestiegen. Ein Privatbrief aus der Umgebung des Generals will von einer sehr heftigen Scene zwischen ihm und Cavour wissen, in Folge dessen Garibaldi mit einer Herausforderung geantwortet hätte. Nur mit großer Mühe sei es den Freunden Beider gelungen, Garibaldi zu besänftigen und einen weiteren Skandal zu verhüten."

— [Der König von Italien; Terrorismus der revolutionären Partei.] Die Partei Cavours hegt bekanntlich die Hoffnung, es werde mit der Zeit gelingen, sowohl die ganze venetianische Provinz von Oestreich loszureißen, als auch die weltliche Herrschaft des Papstes im Kirchenstaat vollständig zu vernichten. Diese Partei hatte auch dem König Victor Emanuel schon die Absicht eingeflößt, sich bei seiner letzten Anwesenheit in Florenz zum König von Italien zu proklamiren; alle Einleitungen zu die-

ser großartigen Komödie waren schon auf das Vollständigste getroffen und sämmtliche Akteurs hatten ihre Rollen auf das Beste einstudirt. Der Kaiser Napoleon, den man natürlich vorher um seine hohe Erlaubniß zur Aufführung dieses Schauspieles bitten mußte, soll solche aber in sehr bestimmter und ungnädiger Weise abgeschlagen und dabei einige nicht gerade überaus schmeichelhafte Aeußerungen über die Frechheit und den Heißhunger des Turiner Kabinets gethan haben. Nach solchem Abschlag des Gebieters und Beschützers, nach dessen Pfeife man jetzt in Turin tanzen muß, wie er sie nun nach Lust und Belieben eben stimmt, ist denn vorläufig von der Ernennung zum König von Italien keine Rede mehr; die schon eingelernten Reden sind wieder zurückgelegt worden und die angefertigten Gewänder fürs Erste in den Garderobenschrank gehängt, um von dort aus, bestens vor Mottenfraß geschützt, bei der nächsten passenden Gelegenheit wieder hervorgesucht zu werden. — Der Terrorismus der revolutionären Partei in Bologna geht jetzt so weit, daß an keinem Bilderladen, ja sogar in keinem Wirthshauszimmer das Portrait des Papstes aufgehängt werden darf, während man überall schöne und schlechte Bilder von Mazzini und Garibaldi mit den verschiedensten Unterschriften erblickt. Besonders der Letztere wird häufig in einem phantastisch antiken Kostüm, einen blitzenden Helm von altrömischer Form auf dem Haupte, wie er auf einem muthigen Schimmel in Rom einsprengt, dargestellt. In der Rechten hält er eine italienische Tricolorfahne mit der Inschrift: „Republik Italien", während unter dem Bilde die Worte stehen: „Garibaldi, Besieger der fremden Tyrannen und Oberfeldherr der einigen und untheilbaren Republik Italien". Die Behörden des „frei erwählten" Königs Victor Emanuel sind viel zu ohnmächtig, um solche offenbare Verhöhnung des Königthums, welches doch wenigstens dem Namen nach noch in Bologna bestehen soll, verhindern zu können. (Lpz. Z.)

Genua, 8. Mai. [Die Expedition Garibaldi's.] Der „Indépendance Belge" wird geschrieben, daß dem Vernehmen nach von Livorno zwei Dampfer mit Freiwilligen sich den drei, die von Genua ausliefen, angeschlossen haben, und daß andere Expeditionen im Werke sind. Die Garibaldischen Freiwilligen wurden durch eine Anzahl von Soldaten und Offizieren, etwa 250, verstärkt, die zu den toscanischen Regimentern gehörten, welche in Genua in Garnison lagen. An Bord legten sie die königliche Uniform ab und zogen die rothe Blouse, die Tuchhosen und den Hut der Garibaldischen Schaaren an. Im Laufe des Sonntags wurden noch etwa 150 Soldaten, welche keine Aufnahme gefunden hatten, von Carabinieri eingeholt und als Ausreißer nach Genua transportirt. In Genua ist Alles darüber einig, daß, „wie auch das Unternehmen endet, es dereinst zu den schönsten Thaten in der Geschichte des italienischen Unabhängigkeitskampfes gezählt werden wird". Der Gouverneur von Genua, der einen Verweis erhielt, weil er nicht wachsamer gewesen, erklärt, er habe die Truppen konsigniren müssen, weil sonst die Hälfte der Garnison sich Garibaldi angeschlossen hätte. Dieser hat nur seine besten Leute mitgenommen. Oberst Türr Tüköry und Alexander Teleki sind mit.

Mailand, 8. Mai. [Ein Brief Garibaldi's.] Der „Pungolo" veröffentlicht folgendes schon telegraphisch erwähntes Schreiben Garibaldi's: „Genua, 5. Mai 1860. Mein lieber Bertini! Von Neuem auf die Bühne der Ereignisse gestoßen, hinterlasse ich Ihnen folgende Aufgabe: Alle möglichen Hülfsmittel aufzubieten, um uns in unserm Unternehmen zu unterstützen. Sich zu bemühen, den Italienern begreiflich zu machen, daß, wenn wir mit Aufopferung unterstützt werden, Italien alsbald mit geringen Opfern zu Stande kommt; daß sie aber keineswegs ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan haben, wenn sie sich bloß an einer unfruchtbaren Subskription betheiligen; daß das freie Italien, statt 100,000 Soldaten jetzt 500,000 bewaffnen muß, eine durchaus nicht mit der Bevölkerungssumme im Mißverhältniß stehende Zahl, und daß dieses Truppenverhältniß in Nachbarstaaten besteht, die nicht ihre Unabhängigkeit erst noch zu erkämpfen haben; mit einer solchen Armee braucht Italien die Ausländer nicht, die es, unter dem Vorwande, es zu befreien, in kleinen Brocken bissenweise verspeisen; daß überall, wo Italiener gegen die Unterdrücker kämpfen wollen, ihr Muth angefeuert und ihnen das Erforderliche auf den Weg gegeben wird; daß der sicilianische Aufstand nicht bloß in Sicilien, sondern überall, wo Feinde sind, unterstützt werden muß. Ich habe nicht zu der Erhebung Siciliens gerathen; aber nachdem unsere Brüder handgemein geworden, hielt ich es für meine Pflicht, ihnen beizuspringen. Unser Feldgeschrei ist: „Italien und Victor Emanuel!" und ich hoffe, daß auch dieses Mal noch die italienische Fahne siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird."

Modena, 6. Mai. [Enthüllungen.] Bei der Verhandlung des Prozesses, der hier gegen einen gewissen Zannini eingeleitet wurde, kamen manche interessante Dinge an den Tag. Mazzini schrieb ihm unterm 19. Mai 1859 aus London einen Brief, worin er die Abtretung Savoyens und Nizza's an Frankreich bereits als gewiß bezeichnete. „Der gegenwärtige Krieg", sagt er, „wird unter den traurigsten Vorzeichen geführt. Die Beiden (L. Napoleon und V. Emanuel) sind darüber einig, daß Italien in vier Theile zerfallen soll. Murat im Süden, Toscana und Centralitalien für den Sohn Jerome's, das norditalienische Königreich, der Papst souverän wie bisher, aber mit einem kleineren Gebiete. Nizza und Savoyen kommen an Frankreich zurück." Als der Staatsanwalt gegen Zannini die Beschuldigung erhob, daß er sich in den Freimaurerorden habe aufnehmen lassen, entgegnete er, daß er damals nicht mehr Unterthan war, und daß, wenn darin ein Vergehen liege, auch der Kaiser der Franzosen und Viele, die in Piemont die ersten Stellen bekleiden, desselben schuldig wären. Auch protestirte er gegen die Verlesung des Maurerdiploms, welche in Folge desselben unterblieb.

Parma, 5. Mai. [Der Aufstand auf Sicilien.] Der hiesige Korrespondent der „Times" schreibt unter vorstehendem Datum: „Der sicilianische Aufstand wird, selbst wenn er im allerkleinsten Maaßstabe anhalten sollte, die sardinische Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach in eine höchst schmerzliche schiefe Stellung bringen. Von den gemäßigtsten Patrioten in Toscana haben einige Wenige, darunter meist neapolitanische Verbannte, wie früher mitgetheilt worden war, ohne Hehl eine Geldsammlung „zur Unterstützung des sicilianischen Aufstandes" eingeleitet. Und hier in der Emilia, in der Lombardei und in den alten sardinischen Provinzen, werden zu diesem Zwecke nicht bloß Geldbeiträge, sondern auch Leute geworben. Gestern sind 18 junge Männer von hier mit der Eisenbahn nach Genua gegangen, um die Expedition Garibaldi's mitzumachen; ihnen folgten im Laufe des Nachmittags 25 Andere, darunter Söhne angesehener Häuser. An Geldmitteln herrscht Ueberfluß, und gestern Abend sollte die Einschiffung in Genua vor sich gehen. Was ist nun die Stellung der sardinischen Regierung? Daß die Staatsmänner, welche, den natürlichen Herzenszug der italienischen Bevölkerung unterstützend, 11—12 Millionen unter Einem Scepter vereinigt haben, in Sicilien eine Veränderung solcher Art wünschen sollten, um eine Gemeinsamkeit der Ansichten und Interessen zwischen den beiden großen Hälften dieser Halbinsel herzustellen, ist nicht nur naturgemäß, sondern auch im höchsten Grade lobenswerth. Doch könnte dieses Resultat entweder mit oder ohne Neapel, in Freundschaft oder Feindschaft mit der neapolischen Regierung, erreicht werden; und der König von Sardinien sollte füglich jeden extremen Schritt vermeiden, da er noch immer zu dem Könige von Neapel in sogenannten freundschaftlichen Beziehungen steht, und da jeder offene oder geheime feindselige Akt von der einen oder anderen Seite ein offener Bruch des Völkerrechts wäre. Daß die von Amari und Parteigenossen in Florenz eröffnete Geldsammlung, jedenfalls die Art und Weise, mit welcher diese offen als zur Unterstützung des Aufstandes in Sicilien angekündigt worden war, die sardinische Regierung sehr unangenehm berührte, weiß ich aufs Bestimmteste. Was hier in Parma an Geld und Leuten für denselben Zweck geworben wird, ist ganz zuverlässig nicht das Werk patriotischer Freunde der sardinischen Regierung, sondern vielmehr jener Rothen und Mazzinisten, die, so freundlich sie sich auch gegenüber der Regierung stellen mögen, darauf hinausgehen, ihr Verlegenheiten zu bereiten. Ihr Wunsch ist, sie zu kompromittiren und zur Verwirklichung ihrer eigenen Pläne für die Einigung von Italien auszubeuten. In Sicilien ist der Ruf nach Einverleibung mit Sardinien laut geworden; es ist das der natürliche, wahre und freiwillige Ruf aller italienischen Patrioten, die im Stande sind, sich vernehmen zu lassen. Es fragt sich bei ihnen nur das Eine, ob dieser Wunsch verwirklicht werden kann. Nun hängt das Schicksal Italiens allerdings von dem Erfolge der Bewegung im Süden ab. Aber eine erfolgreiche Revolution in Sicilien kann ebensowohl den Dualismus wie die Einheit zur Folge haben, kann ein einiges Italien unter Einem Scepter oder unter zwei Kronen erschaffen. Es würde der Wege viele geben, ein solches Resultat, wie das letzterwähnte, hervorzubringen, aber leider waren die Verbannten aus dem Süden, und vornehmlich die Sicilianer, gar zu hastig, sich nicht nur vom regierenden Könige, sondern von der ganzen königlichen Familie loszusagen. Sie wollen entschieden die Vereinigung mit dem Norden unter dem Hause Savoyen, und selbst Poerio, der bisher große Mäßigung an den Tag gelegt hatte, ist gegenwärtig für Annexion pure et simple. Die Folge davon ist, daß der Krieg zwischen den Bourbonen und ihren Unterthanen bis aufs Aeußerste getrieben werden wird, daß der sardinischen Regierung keine Aussicht auf einen annehmbaren Kompromiß bleibt. Die weitere Folge ist, daß jede Unterstützung, welche die sardinische Regierung dem aufständischen Sicilien etwa zu Theil werden ließe, in den Augen der neapolitanischen Regierung nicht mehr als ein Mittel erscheinen kann, sie auf sanfte Weise, oder selbst mit einiger Gewalt, zu liberaleren, humaneren, und vor Allem mehr nationalen Maaßregeln zu bewegen, sondern geradezu als ein gegen den König und sein ganzes Haus gerichteter Vernichtungsstoß. Die sogenannten Rothen sind andererseits noch rücksichtsloser als selbst die Sicilianer. Sie wollen mit Mazzini entweder Alles oder gar nichts. Ihr Loosungswort ist: „Es lebe Italien als Ganzes, wo nicht, gehe lieber Sardinien zu Grunde." Ihnen ist das Gefährliche von Garibaldi's Expedition ganz gut bekannt, aber ihnen ist sie als Mittel, die Leidenschaften der Masse aufzustacheln, willkommen; sie hoffen durch sie die Regierung zu Zwangsmaaßregeln zu drängen, die selbstsüchtig und unnatürlich erscheinen müssen, um dann hinterdrein sagen zu können, Sardinien besitze nicht den Muth einer selbständigen Politik, fürchte sich vor Oestreich, kokettire mit Frankreich, und, kurz und gut, König Victor Emanuel sei ein Verräther an der Sache Italiens. Dies (es ist meine innerste Ueberzeugung) ist der Zweck dieser Partei, deren schlimmste Mitglieder gewiß nicht jene heißblütigen Fanatiker sind, die jetzt der Fahne Garibaldi's zuströmen. Die sicilianische Bewegung mag ihren Zweck erreichen, aber der Rückschlag gegen die Regierung, die jetzt fälschlich angeklagt wird, sie unterdrücken zu wollen, wird noch lange und schmerzlich gefühlt werden."

Rom, 5. Mai. [Beatifikation.] Morgen wird in der Peterskirche der Weltgeistliche und Pfarrer Johann Sarcander aus Mähren selig gesprochen. Der Kaiser von Oestreich hat bedeutende Summen angewiesen, damit dies seltene Fest, das ihm wie dem ganzen östreichischen Klerus lange eine Herzenssache war, mit dem höchsten Glanze gefeiert werde. (V. Z.)

— [Militärische Vorkehrungen; Victor Emanuel in Bologna; Geschenk für den Papst.] General Lamoricière war in Ancona und ist nach Pesaro zurückgekehrt. Auf seinen Befehl wurden die Truppen, welche in Foligno und Spoleto waren, in Gubbio, an der toscanischen Grenze auf dem Wege nach Pesaro konzentrirt. — Als Victor Emanuel in Bologna ankam, fand man eine Menge gedruckter Zettel mit den Worten: „Bologner erinnert Euch, daß Ihr Katholiken seid und heut ein in Bann gethaner König kommt." Kein Mitglied der Bologneser Geistlichkeit empfing den König in der Kirche S. Patronio. Der Erzbischof von Lucca hatte dies ausdrücklich untersagt. — Als Protestation gegen den Victor Emanuel verehrten Degen, hat die Palastgarde beschlossen, dem Papste ein kostbares Geschenk zu machen. — Der Korrespondent des „J. d. Déb.", welcher ausgewiesen ist, reist morgen ab.

Rom, 10. Mai. [Victor Emanuel in der Romagna.] Das „Giornale di Roma" bringt die Versicherung, daß der dem Könige Victor Emanuel von Seiten des Bologneser Klerus gewordene Empfang weit von dem, was die Turiner Blätter darüber geschrieben haben, entfernt sei. Eine große Anzahl von Flüchtlingen, fährt das amtliche Organ der päpstlichen Regierung fort, und etliche Studenten haben in tempelschänderischer Profanation die Hallen des Gotteshauses von ihrem Geschei wiederhallen lassen, um den Glauben zu verbreiten, als habe eine Kundgebung von priesterlicher Seite stattgefunden. Der König habe, setzt das „Giornale" hinzu, sieben Tage in Bologna verweilen wollen; doch der Boden der Romagna kam ihm so glühend vor, daß er sich beeilte, denselben zu verlassen. (Tel.)

— [Der sicilianische Aufstand.] Einem neapolitanischen Schreiben der „Indépendance" zufolge dauert der Aufstand auf Sicilien fort; Trapani wurde von einer mobilen Kolonne unter General Letizia besetzt; dieselbe sollte von dort sich nach Marsala wenden. Die Insurgenten führen den Guerillakrieg fort, keineswegs entmuthigt, „im Gegentheil sind die königlichen Truppen der entmuthigte Theil; General Salzano verlangt mit Angstgeschrei Verstärkung; dieser Partisanenkrieg ist um so bedenklicher, als er die Besorgniß wach erhält und die Unzufriedenheit der Bevölkerungen steigert." Bis jetzt verhielten sich die Städte als ruhige Zuschauer; wer Furcht hatte, floh aufs Festland, wer Muth fühlte, eilte ins Gebirge; die Läden sind noch geschlossen, Gewerbe und Handel ruhen; die Bestrebungen der Behörden, die Bevölkerungen zu beschwichtigen, die Gemüther zu gewinnen, sind gescheitert. Palermo wimmelt von Patrouillen, Piquets und Sbirren; die Soldaten plündern, und wenn sie von den Obern bedroht, so machen sie Meutereien. — Die „Oestr. Z." hat Mittheilungen empfangen, wonach der General Salzano in Messina die von ihm verlangte Verstärkung von 5000 Mann bereits erhalten, welche auf 2 Dampfern der neapolitanischen Gesellschaft dahin befördert wurden. Ueberhaupt war die neapolitanische Regierung über die projektirte Expedition des Generals Garibaldi rechtzeitig unterrichtet. — Genueser Nachrichten aus Neapel, 8., Messina, 7. und Palermo, 6. Mai, lauten: „In Neapel ist das Gerücht verbreitet, daß der Aufstand in Calabrien zum Ausbruche gekommen sei und die Regierung zu dessen Niederschlagung Truppen dahin abgeschickt habe. Es wird hinzugefügt, dem Aufstande auf Sicilien sei es gelungen, sich von Cefalu, seinem Hauptquartiere, bis Marsala, also von der Mitte der Nordküste bis zur Mitte der Westküste, auszubreiten. Palermo und Messina haben bereits Mangel an Lebensmitteln; um beide Städte zu verproviantiren, hat die Regierung einen Dampferdienst eingerichtet. Insurgenten, die von verschiedenen Seiten eintrafen, sind in Calabrien und Sicilien, in der Umgegend von Trapani, gelandet. Die Stadt Neapel ist ruhig, aber das Vertrauen auf die Dauer des jetzigen Standes der Dinge schwindet mehr und mehr. Schon wieder haben sich einige Familien zur Auswanderung entschlossen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Mai. [Ministerialerlasse; Barjatinski; Schamyl; die Chinesen.] Das Marineministerium hat so eben einen Befehl erlassen, demzufolge die im Reiche zerstreuten Seeleute nie länger als drei Monate Urlaub erhalten sollen. — Ein zweiter Ministerialerlaß bezieht sich auf die Verbesserung des Abgabensystems, die sich auf Taback und Stempelsteuer erstreckt. — Der „Odessaer Bote" bringt die Nachricht von einer Erkrankung des alten Fürsten Barjatinski, die vor der Hand noch nicht von Bedeutung zu sein scheint, leicht aber bei dem Alter des Herrn und der nachtheiligen Einwirkung des plötzlich erfolgten Temperaturwechsels von Bedeutung werden kann. — Fast um diesebe Zeit ist Schamyl von einem heftigen Fieber befallen worden. Wie schon berichtet worden, hält sich der Tschetschenzenfürst in der alten Zaarenstadt Moskau auf, wo er die beste Pflege und die beständige Sorgfalt der bedeutendsten Aerzte genießt. Die „Mosk. Ztg." schreibt, der Schwiegersohn Schamyl's sei angekommen. — Die Chinesen scheinen keineswegs geneigt zu sein, die russische Macht sich ungehindert festsetzen zu lassen, und es wird Jahre dauern, ehe die Ansiedelungen sich nur selbst erhalten, geschweige einen Ertrag geben. Unter solchen Umständen, wie sie jetzt vorwalten, glauben wir behaupten zu können, daß sobald eine Ausfuhr noch nicht möglich sein wird. (Pr. Z.)

—[Schifffahrt; Selbstmordversuch; Witterung; Falschmünzer.] Die diesjährige Schifffahrt auf hier ist vollständig eröffnet, denn es sind trotz des Treibeises vor und bei Kronstadt schon eine Menge Schiffe mit voller Ladung bis hier an die Stadt gekommen, worunter bereits mehrere Dampfschiffe. Hauptsächlich sieht man Südfrüchte löschen, und die hier alljährlich im Frühjahr eintreffenden Transporte von Kanarienvögeln, Papageien, Kakadus, Affen, Schwänen, Hunden und Hühnern beleben schon jetzt das Bollwerk, wo die löschenden Schiffe liegen. Die zwischen hier und Kronstadt fahrenden Dampfschiffe haben ihre regelmäßigen Fahrten bereits begonnen. — Gestern versuchte ein hiesiger Komptorist durch einen Sprung von der unweit der Börse über die alte Newa führenden Tutschkoffbrücke seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber von herbeieilenden Schiffern noch lebend herausgezogen. Da derselbe, wie wir hören, zur griechischen Kirche gehört, so wird er wohl nach Beseitigung der etwaigen Fieberfolge dieses frühzeitigen kalten Bades als Strafe eine Kirchenbuße thun müssen. An weiblichen Personen rügt die griechische Kirche dergleichen Vergehen mit ein Jahr Klostersühne. — Heute regnet es den ganzen Tag bei 6 Grad Wärme. — Eine Falschmünzergesellschaft ist am hiesigen Orte von der Polizei aufgehoben worden. Dieselbe hatte auf der Wiburger Vorstadt ihre Werkstätte etablirt. Ein hier etablirter Lithograph mit Namen Nebeltau, preußischer Unterthan, hat die erforderlichen Steinzeichnungen angefertigt. Man hat einen Vorrath von ca. 1½ Million Rubel in 10, 25 und 50 Rubelscheinen vorgefunden. Verausgabt sollen erst einige Tausend Rubel gewesen sein. (Ostſ. Z.)

— [Politische Haltung Rußlands; die Presse; Vermischtes.] Der Publizist Pawloff äußert sich in seinem (Moskauer) Journal „Unsere Zeit" in einem langen Leitartikel über die politische Haltung Rußlands, gegenüber Preußen und Oestreich, von denen es allein eine uneigennützige Freundschaft erwarten dürfe, und hofft, daß dem Anschluß an die Intriguen-Politik Frankreichs bald durch die Ereignisse ein Ende werde gemacht werden. Er deutet darauf hin, wie zweifelhaft die Aussichten seien, das zu erlangen, was Frankreich zum Köder für ein Bündniß mit ihm bietet, den Orient. — Im Staatsrath hat die entschiedene Sprache einiger politischen Blätter die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und nachdem man mehrere Male die Rechte und Freiheiten der Publizistik besprochen hat, ist an das Generalzensurkomité der Befehl erlassen worden, die öffentliche Stimme in keiner Weise zu beschränken, wenn sie nicht etwa direkt die Regierung und den Monarchen angreift. Von einer Rückkehr zu dem alten System in Bezug auf die politische Presse ist keine Rede. Zeitungen, die in anständigem und wissenschaftlich gerechtfertigtem Tone sprechen, „sollen sich, nach dem Befehl des Kaisers, so frei bewegen, wie sie es wollen und wünschen, und wie bisher die Zustände des Staates ihrer Besprechung und eingehenden, vernünftigen Kritik würdigen." — Die Hafenanlagen am Kaspi-See sind nunmehr vorgenommen worden. — Von der chinesischen Grenze verlautet, daß die Waarentransporte ewigen Angriffen ausgesetzt sind. Erst neulich hat ein lebhaftes Gefecht zwischen Mandschuren und russischen Händlern auf dem oberen Laufe des Amur in der Nähe von Blagofftschensk an der Mündung der Leya (50° 1′ n. Br. 120° Greenw.) stattgefunden. — Der „Kolokoll" (Glocke), red. von Herz in London, kommt in so vielen Exemplaren nach Rußland, daß man fast glauben möchte, es sei wahr, was die „Fackel" erzählt, der Kaiser habe zu der Bestimmung, erstgenanntes Blatt unter Strafe nicht nach Rußland einzuführen, den mildernden Zusatz gegeben, keine polizeilichen Nachforschungen oder andere hintertreibende Maaßregeln dagegen vorzunehmen. Es ist erwiesen, daß Kaiser Alexander selbst den „Kolokoll" liest und in keiner Weise die russischen Korrespondenten desselben beschränkt. — Um das Seewesen zu heben, sollen fortan in allen Häfen kleine Schiffsmanöver stattfinden, die sich für die Handhabung des Fahrzeuges und Förderung der Matrosen, Flottenoffiziere und Seesoldaten höchst praktisch erwiesen. Zu dem ersten derselben erwartet man den Großfürsten Konstantin in Kronstadt. (Pr. Z.)

— [Die Adelswahlen.] Die jetzt beendeten Adelswahlen haben überall solche Männer zu Repräsentanten der Adelskorporationen ergeben, welche sich durch liberale Gesinnung bemerkbar gemacht haben. Sonderbarer Weise fällt bei den Gutsbesitzern Liberalismus und Widerstand gegen die Aufhebung der Leibeigenschaft, wenn sie nämlich ohne Entschädigung durchgeführt werden soll, zusammen. Man will wissen, daß bei den Versammlungen zum Behufe der Adelswahlen wichtige Beschlüsse gefaßt wurden, namentlich in Bezug auf die Wahrung der Rechte, welche den Adels-

(Fortsetzung in der Beilage.)

korporationen verliehen worden sind, die aber bisher nur wenig benutzt wurden. Das Vorgehen der Regierung gegen den Adelsmarschall von Twer, Assessor Unkowski, hat alle Adelsversammlungen aufmerksam gemacht, daß jeder Adelsbeamte der Gefahr ausgesetzt ist, im bloßen Verwaltungswege nach Sibirien geschickt zu werden, und es sind in Bezug darauf nicht allein aus dem Gouvernement Petersburg, sondern auch aus anderen Gouvernements Adressen an den Kaiser eingegangen, welche von den verletzten Rechten des Adels, von Untersuchung vorkommender Vergehen und von deren Bestrafung nur nach Urtheil und Recht (nicht im Verwaltungswege und Ministerbelieben) sprechen sollen. Eine solche Adresse aus Wladimir soll das Mißfallen des Kaisers in hohem Grade, wegen ihres Tones, erregt haben. (N. P. Z.)

Warschau, 9. Mai. [Schillerstiftung.] Der Ertrag der Warschauer Schillerfeier, der sich auf 900 S. R. belief und dessen Zinsen für ein wissenschaftliches Stipendium verwendet werden sollen, ist als Hypothek auf ein hiesiges Haus eingetragen worden. (Pr. Z.)

— [Bevölkerung Warschau's.] Im Jahre 1858 zählte Warschau 158,817, im Jahre 1859 aber 161,361 Einwohner, wovon 104,032 Polen, 2000 Russen, 11,713 Deutsche und 43,621 Juden.

Warschau, 10. Mai [Personalien.] Der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Gortschakoff ist gestern Nachmittag von Petersburg wieder hier eingetroffen. Auch die Generaladjutanten des Kaisers, Graf Adlerberg II. und Graf Lambert I., sind von Petersburg hier angekommen. Von Paris ist der französische Generalkonsul v. Segur hierher zurückgekehrt. Dorthin abgereist ist von hier der General-Major Gerbel. — Der Professor Michael Schubert, im Jahre 1787 in Warschau geboren und längere Zeit Professor an der ehemaligen Warschauer Universität, auch Begründer des hiesigen botanischen Gartens, zuletzt Professor an der pharmazeutischen Schule, Verfasser vieler botanischen Abhandlungen, ist in diesen Tagen gestorben. (Pr. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. Mai. [Triester Depeschen.] Das „Journal de Constantinople“ dementirt die Angaben einiger Blätter über angebliche Reisezwecke des Herzogs von Brabant. — Omer Pascha wurde zurückberufen. — Aziz Pascha aus Bosnien wurde zum Zwecke einer gerichtlichen Untersuchung hierher beordert. — Für die mißhandelte französische Familie soll eine Entschädigung von anderthalb Millionen Piaster bewilligt worden sein. — Bis jetzt sind für 433 Millionen Piaster Kaimes verbrannt worden.

Pera, 28. April. [Schwierige Lage.] Außer der Serbendeputation beschäftigen das Ministerium im Augenblicke die französische und russische Gesandtschaft. Eine vor wenigen Tagen aus Paris eingetroffene Depesche verlangt für das während der griechischen Ostertage demolirte französische Haus außer der Bestrafung der Hauptanführer die Summe von 1,200,000 Piastern und das griechische Patriarchat, welches von der Regierung zur sofortigen Beitreibung dieser Summe angegangen wurde, stellt seinerseits wieder die Bedingung, zuerst die Person auszuliefern, von welcher die soidisant Religionsinsulte ausging. Da aber Griechen (freilich nur Frauen) bewiesen haben, daß das Ei aus der Mitte der Prozession in die Höhe geworfen wurde, und durchaus nicht aus dem verwüsteten Hause fiel, so dürfte die griechische Kolonie, und mit ihr vielleicht selbst der griechische Gesandte, eine schwere Aufgabe haben. Die Untersuchung dieser Angelegenheit ist bereits in vollem Gange und außer mehreren anderen Personen sind sogar mehrere Geistliche gefänglich eingezogen. Da man nun schon früher der Familie den doppelten Werth des Hauses von Seiten der französischen Gesandtschaft, welche im Auftrage der griechischen Kirche agirt hatte, als Kaufpreis angetragen, und dies Haus in der That das einzige von Katholiken bewohnte in diesem ganzen Viertel ist und die Aussicht nach dem Hofe der Kirche hat, so hegt man keinen Zweifel über das Einverständniß der Geistlichkeit mit den Tumultuanten. Die russische Gesandtschaft verlangt, weil einer der Haremswächter auf offener Straße vor einigen Tagen einen Schutzbefohlenen getödtet, ebenfalls nur mit vollstem Rechte die eklatanteste Genugthuung, während hinwiederum gerade gegenwärtig die Schutzbefohlenen dieser Gesandtschaft der Regierung vollauf zu thun geben. In der bulgarischen Kirche drüben in Stambul im Quartier Balata kam es während des Gottesdienstes bereits dreimal zu so großartigen Demonstrationen, daß der Bischof selbst aus der Kirche flüchten mußte, und zwar, wie man behauptet, weil er dem Wunsch, den Sultan aus seinem Kirchengebet auszuschließen, nicht entsprochen hatte. Im Angesichte aller dieser Vorgänge ist Riza Pascha der einzige Staatsmann, welcher diese Zeichen der Zeit richtig zu deuten versteht und deshalb auch mit seinem ganzen Einfluß dahin arbeitet, Heer und Flotte wieder auf einen Achtung gebietenden Standpunkt zu bringen. In der That hat er jetzt auch Mehemet Pascha auf seiner Seite, und die Arsenale für die Flotte arbeiten nun Tag und Nacht, während die abgetakelten Fahrzeuge im Hafen alle so eilig als möglich seetüchtig gemacht werden. (Oestr. Z.)

Jonische Inseln.

Korfu, 8. Mai. [Der Herzog von Brabant; Bankprojekt.] Der Herzog von Brabant ist hier angekommen und soll morgen nach Dalmatien abreisen. — Das Projekt einer zweiten jonischen Bank ist gescheitert.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 12. Mai. [50. Sitzung.] Der Präsident Dr. Simons: Das Haus hat Trauer; der schwere Verlust, der uns seit dem Eingange dieser Session bedrohte, hat uns getroffen. Die Hoffnung, daß ein milderes Klima die schwere Krankheit, von welcher unser Freund befallen war, heben würde, die Hoffnung, von welcher der Kranke selbst bis an sein Ende erfüllt war, sie ist getäuscht, der Abgeordnete für Berlin ꝛc. Wentzel ist gestern nach 3 Uhr nach kurzem Todeskampfe verschieden. König und Land und Volk, Preußen und Deutschland hat einen Verlust erlitten, der überall schmerzlich empfunden werden wird, nirgends aber schmerzlicher, als in diesem Hause, dessen ein weitaus hervorragendes Mitglied er war, seitdem Preußen eine Landesvertretung hat. Der seltenen Gaben des geliebten Verblichenen, seines echten Freiheitsinnes, seiner einschneidenden wohlthätigen Wirkung auf alle Akte des Privat-, öffentlichen und Verwaltungsrechts, seiner Theilnahme für alle Theile der menschlichen Gesellschaft wird gedacht. Er hatte Abscheu gegen das Verbrechen, Mitleid mit dem Gefallenen; stets sich selber gleich, war er einfach, schmucklos, stark im Angriff, stark in der Vertheidigung, unermüdet in der Arbeit, bei anscheinender Muße alle seine Gedanken auf das öffentliche Leben gerichtet, nur dann heftig und unversöhnlich, wenn es den Kampf um Beseitigung eines Mißbrauchs galt, aber so wie er seiner Ueberzeugung treu blieb, so achtete er diejenige seiner Gegner; er hat Niemanden Anlaß zur Feindschaft gegeben; der Tod brauchte nicht erst zu kommen, um auszugleichen. Der Kampf um Wahrheit und Recht war das Element seines Lebens, mit diesem Kampfe war sein ganzes Leben erfüllt. Wir rufen ihm einen Dank nach für das, was er für uns gethan, für das, was er für uns gelitten. Mögen die gegenwärtigen und die heranwachsenden Geschlechter sich an seinem Beispiele kräftigen zum Heile des Vaterlandes. Wir wollen der Familie unsere Theilnahme bezeugen. (Die Rede des Präsidenten war nur mit Mühe zu Ende geführt worden, die Thränen hinderten ihn daran und kein Auge im Saale, in den Tribünen blieb trocken. Das Haus erhebt sich und ehrt so das Andenken des Verstorbenen. Nach einer längeren Pause beginnt das Haus seine Geschäfte.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorlesung der Interpellation des Dr. v. Niegolewski (wir haben sie in Nr. 106 mitgetheilt; d. Rd.)

Der Minister des Innern erklärt, diese Interpellation sofort beantworten zu wollen und es nimmt zur Begründung derselben das Wort Abg. v. Niegolewski, welcher zuerst dem Andenken des verschiedenen Abg. Wentzel Worte warmer Anerkennung widmet, jenes Mannes, der für die Polen oft eintrat, der mit Entrüstung mannichfache Eingriffe in ihre Rechte zurückwies. Zur Sache selbst übergehend, giebt der Redner zu, daß der Vorwurf, Provokationen verbreitet zu haben, der schwerste sei, der einer Regierung gemacht werden könne. „Ich bin es meiner eigenen Ehre schuldig, daß von der Tribüne aus keine Unwahrheit mitgetheilt werde. Der Umstand, daß anstatt einer Kriminaluntersuchung eine Disziplinaruntersuchung beliebt worden ist, zeigte von vornherein, daß auf diesem Wege die Wahrheit nicht werde aufgedeckt werden. Diesmal werde ich also die Sachlage gründlich und ohne alle Rücksicht vortragen: Es ist der Glauben verbreitet, daß das alte Polen von Konspirationen unterwühlt worden sei; das bestreite ich nicht, aber die Polizei macht ein Dogma daraus. Die Verhaftung eines geheimen Emissär's ist bekannt; in dem Großherzogthum Posen besteht ein revolutionäres Hauptkomité, welches mit dem Bunde in London in Verbindung steht; der Redner zeigt ein Aktenstück von Briefen des Posener Komités, welche vom 13. August 1858 bis zum 28. April 1860 datiren, von Haß gegen Oestreich, Preußen und Rußland erfüllt sind und Befreiung durch Napoleon hoffen. Sie schreiben, daß Alles zum Aufstande bereit sei, vergleichen das Großherzogthum mit einem Pulverfaß, tadeln die Emigrationen wegen ihres geringen Eifers, fordern sie aber zur Vorsicht auf. Wer sind diese Männer, welche das Posener Komité bilden? Der erste Brief ist von 4 Polen unterzeichnet, aber die Personen, welche die Namen tragen, kennen nichts davon, die Namen sind gefälscht, im Polizeibüreau sind die Briefe fabrizirt, die Verschworenen sind der Polizeipräsident in Posen und sein Sekretär. (Anhaltende Bewegung.) Im ersten Brief wird die Bildung der Komités angezeigt; und die Adresse angegeben, unter welcher die Briefe geschickt werden sollen: an Madame Ruff, welche die Frau des Bedienten eines Regierungsraths ist. Im zweiten Briefe wünscht man Ueberrumpelung der Festung Posen; im dritten dankt man für Uebersendung eines Emissärs, verlangt Waffen an einen Spediteur zu Berlin zu senden. Im Briefe vom 31. Januar wünscht man, daß wegen der vorgefallenen Verhaftungen keine Emissäre mehr geschickt würden. Am 27. März wird der Dank für Uebersendung eines Mazzinischen Zettel ausgesprochen; man möge rasch mit der Revolution vorgehen. Später bitten die Posener die Londoner, ihnen ein Aufstandsmanifest zu verfassen; jetzt sollen die Briefe an eine Mad. Franceson in Berlin gerichtet werden; man verlangt von Neuem Emissäre, welche nach Galizien gesandt werden sollen, neue Vorwürfe wegen der Trägheit des Londoner Komité's. Am 10. Juli belehren die Posener die Londoner über die Abfassung des übersandten Manifestes; es gehöre dazu noch ein besonderes Manifest von Mieroslawski. Am 6. August sind sie böse, daß keine Emissäre kommen. Am 7. Dezbr. beklagen sie sich über den Adel. Am 9. Dezbr. wird vom Verfall Rußlands gesprochen. Später werden Briefe aus Galizien und Polen fabrizirt und nach London gesandt, über den Zusammentritt des Landtags wird gespöttelt u. s. w. Anleitung zum Schreiben aller dieser Briefe ist von Herrn v. Bärensprung gegeben; im Augenblicke, wo er im vorigen Jahre hier war, um über die damalige Interpellation vom Minister befragt zu werden, konspirirte er. (Der Redner verliest einen Brief des Hrn. v. Bärensprung an Herrn Niederstetter, welcher kompromittirend im höchsten Grade für Beamte ist und große Bewegung in der Kammer hervorruft.) Darnach sollen die Herren Noah und Sulzer die ganze Angelegenheit für eine bloße Form und ohne Folgen für ihn und Hrn. Niederstetter erklärt haben u. s. w.; und giebt dann Kenntniß von einem Briefe, welchen das Posener Komité (die Polizei) am 9. April an das Londoner Komité gerichtet hat, worin die Polizei über die Polizei selbst losgeht und von ihren geheimen Intriguen spricht. Gegen wen hat denn die Posener Sicherheitspolizei Maaßregeln ergreifen wollen; gegen den Londoner Bund, der sich drei Jahre lang hat dupiren lassen, gegen die Einwohner des Landes? Es war keine Sicherheitsmaaßregel, es war eine Verschwörung, von den Beamten zum Nachtheil des Landes ausgebeutet, aber zu ihrem Vortheile. Die schwersten Anklagen gegen Hrn. v. Bärensprung folgen nunmehr, der Fälschung wird er beschuldigt, der Provokation der Polen gegen Polen, der Polen gegen die Deutschen, falscher Berichte, falscher Zeugenangaben, der Irreleitung sämmtlicher preußischer Behörden durch die vertraulichen Mittheilungen. (Der Redner ruht sich einige Minuten aus, ehe er zum zweiten Theil seiner Interpellation übergeht. Hr. v. Niegolewski ist sichtbar ermüdet, wird von seinen Freunden umgeben und vermag nur mit Mühe fortzufahren. Die Hitze im Saale ist fast unerträglich geworden.) Trotz aller Thatsachen, welche im vorigen Jahre vorgebracht worden sind, fährt der Redner fort, ist nichts geschehen; unwahre Thatsachen sind den wahren gegenübergestellt worden u. s. w. u. s. w. Die Untersuchung ist nur anscheinend ernst geführt worden; man hat keinen Beamten vernommen; ein Theil der verschwundenen 400 Exemplare ist nach Warschau und Kalisch gegangen. Das jetzige Ministerium giebt uns die Hoffnungen, daß wir nicht immer mit solchen Klagen vor das Haus zu treten haben werden.

Der Minister des Innern Graf Schwerin: Wenn die Geschäftsordnung vorschreibe, daß Interpellationen der Staatsregierung vorher zugehen müssen, und dieselbe dann erst den Zeitpunkt der Beantwortung bestimmen solle, so scheine daraus zu folgern, daß die Regierung sich nicht darauf einlassen könne, auf Thatsachen zu antworten, welche erst im Momente der Begründung der Interpellationen vorgebracht worden, da selbstredend die Beantwortung derselben nur nach einer vorherigen Berathung im Staatsministerium erfolgen könne. Er müsse deshalb es ablehnen, auf alle diese neuen Beschuldigungen, für die ohnehin nicht die geringsten Beweise beigebracht worden, zu antworten. Wären diese Thatsachen alle wahr und würde der Interpellant dieselben beweisen können, so wundere es ihn sehr, daß er diese nicht dem Staatsanwalt übergeben habe. Erst wenn die Regierung den Kompetenzkonflikt erhoben, oder sonst die Staatsgewalt gehemmt worden wäre, würde es an der Zeit gewesen sein, den Gegenstand im Hause zur Sprache zu bringen. Er wisse nicht, wie der Abgeordnete zur Kenntniß der Verhandlung des Disziplinarhofes gelangt sei, wenn er auch nach dem hier verlesenen Briefe die Quelle vermuthe. Er erachte deshalb die erhobenen Beschuldigungen, ohne allen Beweis dahin gestellt, für vollkommen unbegründet. In der Sache selbst nehme er Namens der Staatsregierung auf diejenigen Erklärungen Bezug, welche sein Amtsvorgänger auf die vorjährige Interpellation in der 35. Sitzung des Abgeordnetenhauses abgegeben. Die Regierung habe die Ueberzeugung, daß es sich bei jener Angelegenheit Seitens der Behörden in Posen keineswegs um ein Provokationssystem gehandelt, wenn auch nicht Alles gutgeheißen werden könnne, was geschehen sei. Es sei thatsächlich festgestellt, daß jene Proklamation von London aus in Massen nach der Provinz Posen gelangt sei und ein Exemplar davon sei in die Hände des Oberpräsidenten gekommen, welcher dieselbe vervielfältigen ließ, um solche den Beamten zur Kenntnißnahme und möglichster Erforschung des Ursprungs zugehen zu lassen. So seien auch 40 Exemplare in die Hände eines Beamten gekommen, bei dem sich der Verdacht herausgestellt, daß er Amtsgewalt zur Provokation gemißbraucht, und der deshalb seiner amtlichen Funktionen enthoben worden. Der Disziplinarhof habe jedoch am 10. März d. J. denselben von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, und sonach seine Entlassung nicht ausgesprochen. Eine weitere Entscheidung sei noch nicht erfolgt. Was den zweiten Punkt der Interpellation anbetreffe, so müsse die Regierung es sich versagen, darauf einzugehen, indem sie ein solches Eingehen weder im Staatsinteresse gerechtfertigt, noch gegen den Interpellanten für geboten erachte. Bei dem dritten Punkt der Interpellation erkläre er, daß die Regierung nicht anerkennen könne, daß Gründe zur Zurücknahme der gegen den Betreffenden ergriffenen Maaßregeln vorliegen, dessen verbrecherisches Auftreten sei festgestellt und demnach auch dessen Verurtheilung erfolgt. (Das Haus leert sich allmälig.) Die Interpellation ist hiernach erledigt. — Der Abg. v. Niegolewski erklärt zur Geschäftsordnung, daß er die seiner Ausführung angezogenen Dokumente zur Einsicht auf den Tisch des Herrenhauses niederlegen werde.

Nach Prüfung einer Ersatzwahl wendet sich das Haus zur Berathung über Petitionen, die Aufhebung des Gesetzes vom 2. Juni 1852 wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigeblättern betreffend. Herr v. Rönne bedauert, daß man diese Steuer, welche doch Anfangs nicht zu einer Einnahmequelle werden sollte, jetzt nicht mehr fahren lassen will, eine bedauerliche Besteuerung der Geistesprodukte. Eine Besteuerung des Raumes führe eine wahre Augenquälerei herbei. Es sei die baldige Vorlage eines Gesetzentwurfes auf Umwandlung dieser Steuer zu hoffen. — Abg. Dr. Veit weist auf den Kommissionsbericht zurück, behauptet, daß die hohe Besteuerung den Einfluß der preußischen Presse auf Deutschland gänzlich untergraben habe, und ist denn der jetzige Augenblick darnach angethan, solchen Einfluß durch eigene Schuld aufzugeben. Herr v. Berg hat neulich der Schaukelpolitik der Mittelstaaten erwähnt, die wohl mit einem Blicke auf den fremden Nachbar hinschaut. Mag Herr v. Borries seine Worte interpretiren und emendiren wie er wolle, sie sind gesprochen und auf ihn passen die Worte: Der Zorn erfindet nicht, er plaudert aus. Preußen muß sich materiell und geistig rüsten. Ich bitte die Regierung, ihre Vorlage so zu beschleunigen, daß das Gesetz schon am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten kann. — Ueber die Petitionen der Herren Reimer in Berlin, Bädecker in Köln, Müller in Nordhausen, Dr. Wolff in Stettin wird zwar zur Tagesordnung übergegangen, aber es wird der Regierung empfohlen, eine durchgreifende Revision des Gesetzes vom 2. Juni 1852 unter Zuziehung betheiligter Gewerbetreibender baldmöglichst eintreten zu lassen. — Dem Antrag des Abg. v. Diergardt, betreffend die Zulassung auswärtiger Feuerversicherungsgesellschaften, tritt das Haus fast einstimmig bei, nachdem sich an der Diskussion die Abgg. v. Diergardt, Overweg, Strohn, v. Berg und v. Eynern betheiligt. — Es folgt der Bericht, betreffend die Regulirung des Oderstroms. Berichterstatter Abg. Pinder resumirt ausführlich die verschiedenen Ansichten, welche sich in der Kommission geltend gemacht haben. Abg. Grenzberger beantragt eine ausführliche Motivirung der Ueberweisung zur Berücksichtigung. Die Diskussion und selbst die Antwort des Hrn. Handelsministers, der sich der Ueberweisung nicht widersetzt, sind ohne alles Interesse, der motivirte Antrag des Hrn. Grenzberger wird angenommen. — Das Haus nimmt sodann den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 13. April 1841 über den erleichterten Austausch einzelner Parzellen von Grundstücken, wie ihn die Kommission in Folge des Antrages von dem Abg. Schellwitz vorgeschlagen hat, an mit der vom Hrn. Reichensperger beantragten Abänderung in der Einleitung, daß das Gesetz Geltung haben soll für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der zum Bezirke des rheinischen Appellationsgerichtshofes gehörenden Landestheile u. s. w. Dieser Modifikation wie dem Gesetzentwurfe selbst stimmt die Regierung bei. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. v. Bonin (Genthin) wegen Abänderung einer Bestimmung des §. 20 des Gesetzes vom 2. März 1850 über die Errichtung von Rentenbanken. Kommission und Antragsteller haben einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt, Abg. Strecker schlägt die Ablehnung des Entwurfs vor, wünscht aber, den Antrag der Regierung zur Erwägung überwiesen zu sehen. Abg. v. Wedell spricht sich auch für Ablehnung aus; erst müßten die Provinzialbehörden gehört werden; eine Annahme des Gesetzes würde einem Verbot der Dismembrationen gleichkommen. (Diese Behauptungen widerlegt der Antragsteller unter wiederholtem: Hört! Hört!) Der Antrag des Abg. Strecker wird abgelehnt, der von der Kommission vorgelegte Gesetzentwurf, welchem die Regierung zustimmt, hingegen angenommen. — Unter großer Theilnahmlosigkeit des Hauses (natürlich nach einer 5stündigen Sitzung) wird noch über den Bau der Zweigbahnen Düren-Schleiden verhandelt. — Im Laufe der Sitzung ist dem Präsidenten die Mittheilung geworden, daß das Begräbniß des Abg. Wentzel am Montag um 7½ Uhr Morgens statthaben wird; die Trauerfeierlichkeit wird in der Neuen Kirche am Gendarmenmarkt stattfinden, die Rede am Sarge dort Prediger Sydow halten, wonächst der Kondukt sich nach dem Mathäikirchhofe begeben wird (Schöneberg). Bei der großen Entfernung wird es nicht möglich sein, am Montag eine Sitzung zu halten. (Einige Stimmen links: Nachmittags!) Frhr. v. Vincke: Ich sollte meinen, daß die Feierlichkeit am Morgen uns bestimmen sollte, an diesem Tage keinem anderen Geschäfte mehr obzuliegen. — Nächste Sitzung Dienstag, 15. d.

— Der Bericht, welchen die 14. Kommission über die Gesetzentwürfe: 1) betr. den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für die Zeit vom 1. Mai d. J. bis zum 30. Juni 1861, 2) betr. die Forterhebung des Zuschlags zur klassif. Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, erstattet hat, ist von dem Frhrn. v. Vincke (Hagen) abgefaßt. Die Nothwendigkeit des einstweiligen Fortbestehens der Kriegsbereitschaft wird einstimmig anerkannt, da Europa sich noch in einem Zustande der Unbehaglichkeit befindet, welcher einem bewaffneten Frieden sehr ähnlich sieht, und ist auch nach den Versicherungen der Regierung an einen Krieg für diesen Augenblick nicht zu denken, so bleibt doch der politische Horizont umwölkt, und Preußen darf die Konsequenzen seiner geographischen Lage nicht aus den Augen verlieren. Vor allem Andern wird die preußische Landesvertretung sich stets des erhabenen Wortes erinnern: „Die Welt soll es wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist.“ Die in der Zeit gefaßten Beschlüsse in der hessischen und in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit würden aber jedes Nachdrucks entbehren, sie würden im deutschen Vaterlande wie in Europa nicht verstanden werden, wenn gleichzeitig die Kriegsbereitschaft des Heeres nicht etwa nicht eintreten, sondern die seit Monaten bestehende einem Zustande des tiefsten Friedens Raum geben sollte. In so kritischer Lage bedarf die Regierung des stärkenden Vertrauens des Landes, wenn sie das ihr anvertraute hohe Amt mit unverrückter Festigkeit und Thatkraft fortführen, Opferfreudigkeit und Entschlossenheit für Alles, was die Zukunft bringen mag, in allen Kreisen des Vaterlandes lebendig erhalten will, und das Haus der Abgeordneten darf nicht zögern, das von ihr verlangte Vertrauensvotum zu gewähren. In den Vorlagen selbst ist eine genügende Gewähr dafür enthalten, daß die Landwehr durch das Provisorium nicht beseitigt wird; die großen Fragen bleiben res integra. Die geforderte Summe unterscheidet sich wenig von der von der Kommission bei Berathung über die ersten Vorlagen als nothwendig anerkannte, sie glaubt aber folgende Ausgaben als für den gegenwärtigen Augenblick überflüssige bezeichnen zu dürfen: die beabsichtigte Errichtung von 4 neuen Garde-Infanterie- und 2 Garde-Kavallerie-Regimentern, die Beibehaltung der Garde-Landwehr-Bataillone, die Errichtung von 10 neuen Kavallerie-Regimentern, die Beschaffung von Pferden für 2 fernere Kavallerie-Regimenter, die Vermehrung des Trains. Das Wort einstweilig wird einzuschalten empfohlen, um den auch von der Regierung anerkannten provisorischen Charakter des Gesetzes noch bestimmter auch im Tenor desselben hervorzuheben. — Die Kommission erklärt die Forterhebung des Zuschlags von 25 Prozent als das einzige Mittel, einen Theil des Bedarfs zu decken, obgleich diese Nothwendigkeit lebhaft zu beklagen ist, da damit der ärmere Theil der Unterthanen in sehr harter und drückender Weise belastet wird, während die bei der Grundsteuer bestehenden augenfälligen Exemptionen und Prägravationen längst die Nothwendigkeit der Abhülfe hervorgerufen haben. Die Kommission schließt mit der Hoffnung, daß der andere Faktor der Gesetzgebung durch endliche Annahme der Grundsteuervorlagen die Wiederbeseitigung des Zuschlags zu den persönlichen Steuern herbeiführen wird, und empfiehlt die Annahme beider Gesetzentwürfe.

— Die vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für die Agrarverhältnisse berichten über den Antrag der Abgg. Hoffmann, v. Salviati, Mathis (Glogau) und über 7 Petitionen aus dem Kreise Neumarkt, den Schutz gegen die Einschleppung der Rinderpest betr. Auf Grund der im Herrenhause vom Reg. Kommiss. bereits abgegebenen Erkärungen und mit Rücksicht darauf, daß die gesetzlichen Bestimmungen den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen und keinen genügenden Schutz gegen die Einschleppung der Seuche mehr zu gewähren im Stande sind, beantragen die Kommissionen: den Antrag und die Petitionen der Regierung bei der bereits eingeleiteten Revision der gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Verhütung der Einschleppung der Rinderpest als Material zu überweisen. Sie sprechen schließlich den Wunsch aus, daß diese Revision wegen der aus ihrer Verzögerung drohenden erheblichen Gefahr möglichst bald zu ihrem Abschlusse und zu einer entsprechenden Gesetzesvorlage führen möge. (Berichterstatter: Abg. Scheder.)

— Die Budgetkommission berichtet über die Denkschrift, betr. die Meliorationen in der Tuchelschen Haide. Berichterstatter: Abg. Kühne (Erfurt). Nach langen Erörterungen und trotz des lebhaften Widerspruchs von Seiten der Regierung, beantragt die Majorität der Kommission, die im Etat der Domänenverwaltung pro 1860 ausgebrachten 5000 Thlr. für diese Meliorationen abzusetzen, und von der Weiterführung derselben so lange Abstand zu nehmen, bis durch die genauesten Beobachtungen an der oberen und unteren Brahe die Ueberzeugung gewonnen, daß durch die Benutzung des Wassers zu den Wiesenbauten der unteren Brahe kein Wasser entzogen werde. PB.

Militärzeitung.

Rußland. [Aufhebung der Einstellung von Verbrechern in die Armee; Veränderungen im Stande der Reservereiterei; Vermischtes.] Durch kaiserlichen Ukas ist nunmehr die Einstellung von Verbrechern aus dem Zivilstande in das Heer und zwar als ein Theil der ihnen zuerkannten Strafe für immer und für den Bereich sämmtlicher Waffengattungen der russischen Armee aufgehoben worden, und wird sich dem Vernehmen nach daran wahrscheinlich eine Veränderung in der Organisation der Bataillone der sogenannten „Innern Wache“ (Garnisonbataillone), wo nicht die vollständige Aufhebung dieser Truppe anschließen, welche bekanntlich vorzugsweise durch diese Art des Ersatzes, wie durch die schlechteren und aus irgend einem Grunde unbrauchbaren Elemente der Armee selbst rekrutirt wurde. Beiläufig sind gegenwärtig noch 51 derartige Bataillone, jedoch von sehr ungleichem Stärkebestande, in der russischen Armee vorhanden. — Es bestätigt sich, daß wie früher schon die 8 Kürassierregimenter des abgesonderten 1. Reserve-Kavalleriekorps, jetzt auch die 4 Kürassierregimenter des Gardekorps von zur Zeit noch 6 auf nur 2 Eskadrons von je 120 Pferden reduzirt werden sollen. Der aktive Stand dieser Regimenter war unter Kaiser Nikolaus in 6 Feld- und dazu noch 1 Re-

serve- und 1 Ersatz-Eskadron je 54 Offiziere, 1092 Kürassiere, 40 Trompeter und 109 Nonkombattanten, und soll der gegen den jetzt beliebten Etat noch vorhandene Ueberschuß an Offizieren und Mannschaften in den Urlaub entlassen, die überzähligen Pferde aber sollen in die Militärkollonien zur Ackerbauarbeit ausgegeben werden. Uebrigens wird versichert, daß überhaupt bei der russischen Regierung die Absicht vorliege, die Kürassierwaffe bei der russischen Armee künftig ganz eingehen zu lassen. Nachdem früher schon die das 2. Reserve-Kavalleriekorps bildenden 8 Dragonerregimenter, ebenfalls unter Reduzirung von 6 auf 4 Schwadronen, aber zugleich unter Errichtung von noch 4 neuen Dragonerregimentern, an die 6 Infanteriekorps abgegeben worden sind, wäre mit der Ausführung der erwähnten Absicht dann von diesen beiden großen Reiterkorps mit ihren zusammen 128 Eskadrons, diesem besondern Stolze des letztverstorbenen Kaisers, gar nichts mehr übrig geblieben. Einen desto größern Zuwachs hat dagegen in der russischen Armee neuerdings die Scharfschützenwaffe erhalten. Bei dem abgesonderten kaukasischen Korps befinden sich davon allein gegenwärtig noch 1 Grenadier- und 3 wirkliche Scharfschützenbataillone (Nr. 19, 20 und 21) nebst noch 1 Reserve-Scharfschützenbataillon und 48 von den aus den 5 Kompagnien der Bataillone bei allen russischen Infanterieregimentern gebildeten Schützenbataillone, also zusammen 53 Bataillone. Die Scharfschützenübungen sind gegenwärtig auch auf die Mannschaften der Flotte ausgedehnt worden, und hat zur Ausbildung von Instruktoren für dieselbe die große Schießschule zu Zarskoje Sselo hierzu einen Zuwachs von jährlich 12 Offizieren unb 116 Mann der verschiedenen Schießequipagen erhalten. Außerdem ist im vorigen Jahre aber auch durch den Kapitän Baron v. Korff, welcher auch die Errichtung der vorgenannten Anstalt geleitet hat, eine zweite besondere Schießschule beim kaukasischen Korps eingerichtet, und ist der genannte Offizier zum Zeichen der besondern Zufriedenheit des Kaisers mit seinen Leistungen zum kaiserlichen Flügeladjutanten ernannt worden. Bei dem Garderegiment Semenoffskoi ist außerdem auch ein Preisschießen für Offiziere eingeführt worden, woran die sämmtlichen Offiziere der Petersburger Garnison gegen Zahlung von jährlich 5 Rubel Silber Theil nehmen können, und wobei die Preise in mit einer Inschrift als besondere Auszeichnung versehenen Gewehren bestehen. Noch ist in letzter Zeit durch Errichtung von Soldatenschulen außerordentlich viel für das Unterrichtswesen in der Armee geschehen, und damit bereits so viel bewirkt worden, daß gegenwärtig durchschnittlich beinahe ein Drittel sämmtlicher Soldaten des Gardekorps wenigstens lesen kann, und zwar stellt sich das Verhältniß dabei bei der Infanterie auf 16, bei der Kavallerie auf 23, bei der Artillerie aber gar auf 48 Mann vom Hundert. Bei dem Lehr-Sapeurbataillon können sogar sämmtliche Mannschaften lesen und schreiben. Diese Unterrichtsschulen sollen nach den damit erzielten günstigen Erfolgen jetzt auch außer bei dem Garde- und Grenadier- bei sämmtlichen anderen Korps eingeführt werden. —p.

Lokales und Provinzielles.

V Posen, 14. Mai. [Ein Todesurtheil.] Am Sonnabend wurde nach viertägigen Verhandlungen, denen stets eine überaus große Zuhörerschaft beiwohnte, von dem hiesigen Schwurgerichtshofe das Todesurtheil über den 22jährigen Zimmerlehrling Franz Mulkowski aus Buszewo, Kr. Samter, gefällt. Derselbe war des Mordes an dem Schwarzviehhändler Jacob Stańkowski aus Buk angeklagt. Ueber 60 Zeugen, darunter auch die Eltern und Geschwister des Mörders und die Wittwe und Kinder des Ermordeten, sind vernommen worden. Die Anklage hatte für die That keine direkten Beweise geliefert, und basirte nur auf Indizien. Diese waren jedoch so schwer gravirend, daß die Geschworenen das Schuldig sprachen. Wir werden demnächst einen ausführlichen Bericht über diese Verhandlung bringen.

Kreis Samter, 12. Mai. [Stand der Saaten; Unterstützung.] Der bisherige Stand der Saaten berechtigt zu den besten Hoffnungen, namentlich zeichnen sich die Felder in den Niedernngen durch ihre Ueppigkeit aus. Der Weizen ist an vielen Orten dermaßen im Wachsthum vorgeschritten, daß die Saat schon geschnitten werden muß. Gerste hatte durch anhaltende Kälte etwas gelitten, erholt sich indeß, nachdem es wärmer geworden. Der Raps steht in voller Blüthe und die Bäume sind mit Blüthen überschüttet. Bei alle dem wird Regen sehr gewünscht, da das Erdreich bereits sehr trocken ist, namentlich würde ein tüchtiger Regen den Rüben sehr zu Statten kommen, da bei trockener Witterung das Keimen derselben sehr schwer vor sich geht oder der Saame gar nicht aufgeht. Diese Frucht wird jetzt in hiesiger Gegend zur Fütterung sehr stark angebaut, trotzdem dieselbe viel Pflege und bedeutende Unkosten erheischt. — Einige Landwirthe hiesiger Gegend haben in diesem Jahre mit Hopfenbau den Anfang gemacht. — Das Gesammtergebniß der im hiesigen Kreise für die vom Hungertyphus heimgesuchten Bewohner des Schlochauer Kreises veranstalteten Sammlungen beträgt 98 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., welcher Betrag durch das königl. Landraths-Amt dem Unterstützungs-Komité übersandt worden ist.

r Wollstein, 12. Mai. [Schleusenbau; Geschäftliches.] Bei Kiebel wird eine ähnliche Schleuse wie bei Stradyn gebaut, welche die Bewässerung der durch die Obrameliorationsarbeiten trocken gelegten Wiesen herbeiführen soll; bei dem Bau haben 40—50 Arbeiter gegen angemessenen Lohn Arbeit gefunden. — Das Getreidegeschäft, das sonst auf den hiesigen Wochenmärkten wegen der starken Zufuhren und der Käufer aus den benachbarten schlesischen Kreisen, sehr rege war, ist seit geraumer Zeit ins Stocken gerathen. Die Zufuhren sind unbedeutend, und als Käufer treten nur hiesige Müller und Bäcker auf, die sich wöchentlich mit dem nothwendigsten Bedarf versorgen. Der Grund dafür liegt in den seit längerer Zeit schon stabilen Getreidepreisen, wodurch der Spekulation das Terrain abgeschnitten ist. Auch in Spiritus werden nur sehr unbedeutende Geschäfte abgeschlossen. Diese Flauheit wirkt auf alle übrigen Geschäftsbranchen und auf den Handwerkerstand, und die Klagen über Nahrungslosigkeit nehmen immer mehr zu.

ξ Bromberg, 13. Mai. [Errichtung einer Darlehnsbank; Sitzung des Kirchenkollegiums; Spaziergang.] Vor Kurzem sind hier aus dem Stande der Handwerker eine Anzahl Personen, welche die Wohlthaten der Schulze-Delitz'schen Darlehnsbanken in anderen Städten kennen gelernt haben, zusammengetreten und haben ein aus 9 Handwerkern bestehendes Komité gewählt, das die Aufgabe hatte, Behufs Gründung einer Darlehnsbank in Bromberg die Statuten der Schulze-Delitz'schen Banken nach unseren Verhältnissen, falls es erforderlich, zu modifiziren. Das ist nunmehr geschehen und es fand in Folge dessen gestern Abend eine von 30—35 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt, in der die abgeänderten Statuten vorgelesen wurden. Nach denselben zahlt jeder dem Vereine Beitretende ein Eintrittsgeld von 15 Sgr. und einen monatlichen Beitrag von $2\frac{1}{2}$ Sgr.; demnächst zur Bildung eines Reservefonds 4 Jahre hindurch jährlich noch $2\frac{1}{2}$ Sgr. Die monatlichen Beiträge werden jedem Mitgliede gut geschrieben und zurückgezahlt, wenn die Höhe von 16 Thlrn. erreicht ist. Außerdem werden Dividenden gewährt. Das Eintrittsgeld ist zur Deckung der Kosten bestimmt. Von der Darlehnsbank, welche aus den Beiträgen und den aufzunehmenden Kapitalien, für die alle Mitglieder solidarisch verhaftet sind, gebildet ist, werden Darlehne nicht unter 3 und nicht über 200 Thlr. verabreicht; doch bleibt die Entscheidung darüber dem Vorstande vorbehalten. An Zinsen werden 5 Proz. und an Provision 3—4 Proz. gezahlt. Die Darlehnsfrist soll in der Regel $\frac{1}{4}$ Jahr nicht überschreiten. Nach §. 15 sind unter den Mitgliedern alle prozessualischen Weiterungen, überhaupt alle gerichtlichen Einmischungen, vollständig ausgeschlossen. Der §. 16 bestimmt endlich noch, daß nach Beschluß einer Generalversammlung dieses Statut weiteren Abänderungen unterworfen werden kann. Der hierauf gemachte Vorschlag, die bisherige Zahl der Komitémitglieder zu verstärken und sodann zur Unterschrift des Protokolls, wonach der Beitritt zum Vereine, die Zahlung des Eintrittgeldes, so wie das der Beiträge vom 1. Juni c. erklärt wird, wurde acceptirt und man wählte durch Stimmenmehrheit noch 11 Personen, so daß also das ganze Komité jetzt aus 20 Personen zusammengesetzt ist. Dieses Komité wird sich einer nochmaligen Revision der Statuten unterziehen und in nächster Zeit eine Generalversammlung berufen. Somit wäre der Anfang zur Etablirung einer Darlehnsbank nach Schulze-Delitz'schen Grundsätzen bei uns gemacht. Wünschen wir, daß das Werk auch hier einen gedeihlichen Fortgang habe! — In der am Freitage stattgehabten Versammlung des hiesigen Kirchenkollegiums kam unter Anderem auch der Bau der zweiten evangelischen Kirche hierselbst zur Besprechung. Die Ansichten in Bezug auf den Ort, wo die Kirche gebaut werden soll, sind, wie schon früher mitgetheilt, verschieden. Ein Theil wünscht die Kirche nämlich in der Neustadt auf dem linken Braheufer, ein anderer hat die Altstadt und zwar einen Ort in der Nähe der gegenwärtigen Kirche in Vorschlag gebracht. Vorläufig ist hierüber noch nichts entschieden; es werden aber einstweilen Bohrversuche zur Ermittelung eines guten Baugrundes in der Altstadt und zwar hinter der Realschule unfern der jetzigen evangelischen Kirche gemacht. Am Schlusse der Sitzung wurde jedem Mitgliede vom Vorsitzenden, dem Konsistorialrathe Dr. Romberg, ein Exemplar der „Verordnungen über die Einführung einer kirchlichen Gemeindeordnung in der Provinz Posen" überreicht. Diese Verordnungen sollen in nächster Zeit auch hier ins Leben treten. Nach denselben wird das jetzt aus 9 Mitgliedern bestehende Kirchenkollegium, das dann den Namen „Gemeinde-Kirchenrath" erhält, noch um 9 Mitglieder verstärkt werden, also im Ganzen 18 Personen zählen. — Gestern Nachmittag feierte die hiesige Realschule ihren Stiftungstag durch einen gemeinschaftlichen Spaziergang der Lehrer und Schüler nach dem nahegelegenen Rinkau. In langen, wohlgeordneten Zügen gingen die Schüler klassenweise, angeführt von ihren Ordinarien, durch die Straßen der Stadt, der Danziger Chaussee zu. An Ort und Stelle verkürzten Chorgesänge und Spiele die Zeit bis zum Abend. Das Fest wurde von dem schönsten Frühlingswetter begünstigt.

Stromberícht.

Obornifer Brücke.

Am 11. Mai. Kahn Nr. 5863, Schiffer Wilhelm Krieger, und Kahn Nr. 525, Schiffer Fried. Groß, beide von Rüdersdorf nach Obornik mit Kalksteinen; Kahn Nr. 993, Schiffer Gottf. Reets, und Kahn Nr. 202, Schiffer Wilh. Paczkoski, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 109, Schiffer Gottl. Becker, von Stettin nach Posen mit Gütern und Steinkohlen; Kahn Nr. 8033, Schiffer Joh. Andacht, von Stettin nach Posen mit Dachsteinen. — Holzflößen: 22 Triften eichen und kiefern Kanthölzer mit Birkenkloben belastet, von Konin nach Gließen; 20 Triften kiefern Kanthölzer, von Scheredze nach Stettin; 26 Triften eichen und kiefern Kanthölzer mit Stabhölzern belastet, von Neustadt nach Stettin.

Am 12. Mai. Kahn Nr. 8450, Schiffer Fried. Reimer, und Kahn Nr. 8083, Schiffer Wilh. Reimer, beide von Rüdersdorf nach Neustadt mit Kalksteinen; Kahn Nr. 272, Schiffer Karl Michel, von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 187, Schiffer Christ. Boese, von Berlin nach Neustadt, und Kahn Nr. 182, Schiffer Joh. Krause, von Berlin nach Posen, beide mit Salz; Kahn Nr. 4005, Schiffer Wilh. Tebs, von Berlin nach Posen leer. — Holzflößen: 25 Triften eichen Kanthölzer und kiefern Rundhölzer mit Stabhölzern belastet, von Scheradze nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Baier aus Breslau, Graf aus Stettin, Schmidt aus Hamburg, Hillert aus Brandenburg, Flachskamm aus Magdeburg, Pietsch aus Krossen, Lang aus Gmünd, Müller aus Stettin, Treutler und Fabrikant Ohler aus Berlin, Partikulier Peifer aus Dresden, Probst Garszewski aus Ostrowo und Wirthschafts-Beamter Böttcher aus Oderbeltschen.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mielżyński aus Köbnitz, v. Chłapowski aus Turwia, v. Kobyliński aus Kijewo, v. Radoński aus Krzeslic und v. Gajewski aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Mamroth aus Kalisch, die Gutsb. v. Sokolnicki aus Grodziszko, v. Kowalski aus Wysoczka und Lichtwald aus Bednary.

HOTEL ZUR KRONE. Gutsb. Schulz aus Czarnikau, Kaufmann Davidsohn aus Klecko, Kontroleur Holte, Bäckermeister Neubelt und Maurermeister Böhnisch aus Wollstein.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Judemey aus Rotterdam und Leubuscher aus Breslau.

KRUG'S HOTEL. Pferdehändler Sieber aus Dresden, Partikulier Gulke aus Storchnest und Handelsmann Kreuschner aus Kaltwasser.

Vom 14. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberstlieutenant v. Rohrscheidt aus Halberstadt, Dr. med. und Oberstabsarzt in niederländischen Diensten Salbach aus Mastricht, Kr. Ger. Rath v. Dresler aus Grätz, Justizrath v. Stephany aus Görlitz, die Gutsb. Frauen Baronin v. Richthofen aus Breslau und v. Milkowska aus Russocin, Fabrikant Schäffer und die Kaufleute Stein, Ehlen, Toussaint und Kaumann aus Berlin, Metzer aus Magdeburg und Debblaff aus Westpreußen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Apotheker Riche aus Grätz, Frau Rechtsanwalt Walleiser aus Schrimm, Wirthschafts-Beamter Dose aus Krotoschin und Erzieherin Fräul. Weiß aus Kicin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lessing aus Elberfeld, Meyer aus Leipzig und Busching aus Chemnitz, Frau Posthalter Senftleben aus Borek und Reg. Supernumerar Tausch aus Halle.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Koczorowski aus Jasin und Frau Gutspächter Wize aus Ciszkowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Lange aus Berlin und Heimerdinger aus Heidelberg, Rentier Kröcher aus Berlin, die Gutsb. Tokarski aus Wygoda und Dobrocki aus Wreschen.

BAZAR. Die Gutsb. v. Karsnicki aus Mystki, v. Czarnecki aus Pakosław, v. Potocki aus Bendlewo, v. Unrug aus Małpin, v. Stablewski sen. und jun. aus Zalesie, Graf Zalewski aus Galizien, v. Krasicki aus Karsewo, v. Koszutski aus Modliszewo und v. Urbanowski aus Kowalskie.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter v. Neymann aus Kurek und v. Jackowski aus Pałczyn, die Gutsb. Frauen Sellenthin aus Komorowo und Kamińska aus Schroda, Gutsb. und Landschafts-Deputirter Nehring aus Sokolnik und Bevollmächtigter Długołęcki aus Czerniejewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Karłowski aus Dobieszyn, Floßmeister Pötschke aus Konin, die Kaufleute Prinz aus Wongrowitz, Weiland aus Landeshut und Koch aus Mur. Goslin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Kaniewski aus Gnesen, Fabrikbesitzer Schöppenthau aus Wipprodt, Rentier Küntzel nebst Frau aus Schwerin, Wirthsch. Beamter Zaydler aus Witoszyn, Lieutenant Reichel aus Glogau, Posthalter Meißner aus Zirke, Frau Posthalter Kunau aus Wreschen, Frau Aktuar Jagow aus Schroda und Kaufmann Werner aus Borek.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufm. Frauen Joseph und Binasch aus Neustadt b. P., Gastwirth Połżewicz aus Konin, die Kaufleute Berwin aus Schwersenz und Ephraim aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die auf heute angekündigt gewesene Auktion von Mahagoni-Fournieren findet erst Dienstag am 15. Mai c. Vormittags 10 Uhr statt.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Oelgemälde-Auktion.

Freitag den 18. Mai

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1**

17 neue Oelgemälde

von verschiedenen renommirten Meistern, in echt vergoldeten Rahmen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Besichtigung der Gemälde kann von Mittwoch den 16. Mai c. ab täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr im oben benannten Auktionslokal erfolgen.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die im Neustettiner Kreise, Lösliner Regierungsbezirks, gelegenen, dem Herrn Oberpräsidenten Freiherrn **Senfft v. Pilsach** gehörigen Güter, welche mit spezieller Angabe der qu. Flächen nachstehend aufgeführt sind, sollen von Johannis 1860 an im Wege der Submission einzeln oder beliebig verbunden verpachtet werden.

I. Gramenz.

Pachtperiode von 1860—1878.

Enthält an

	Mg.	□R.
Hof- und Baustellen	45	48
Gärten	133	31
Acker	3287	163
Wiesen	1052	23
Hütung	46	165
Wegen, Gräben u. Gewässern	214	158
Sa.	4780	48

Auf diesem Gute befindet sich eine Zuckerfabrik.

II. Raffenberg.

Pachtperiode von 1860—1878.

Enthält an

	Mg.	□R.
Hof- und Baustellen	19	38
Gärten	29	70
Acker	2018	179
Wiesen	697	114
Hütung	108	104
Wegen ꝛc.	357	13
Sa.	3230	158

III. Ernsthöhe.

Pachtperiode von 1860—1880.

Enthält an

	Mg.	□R.
Hof- und Baustellen	9	8
Gärten	10	110
Acker	1500	65
Wiesen	179	161
Hütung	74	132
Wegen ꝛc.	61	5
Sa.	1835	121

IV. Hasendanz.

Pachtperiode von 1860—1884.

Enthält an

	Mg.	□R.
Acker	1158	59
Wiesen	185	35
Hütung	47	106
Wegen ꝛc.	61	147
Sa.	1452	167

V. Schoffhütten.

Pachtperiode von 1860—1884.

Enthält an

	Mg.	□R.
Hof- und Baustellen	4	170
Gärten	15	—
Acker	1201	3
Wiesen	199	107
Hütung	57	150
Wegen ꝛc.	51	10
Sa.	1529	80

VI. Zechendorff.

Pachtperiode von 1860—1882.

Enthält an

	Mg.	□R.
Hof- und Baustellen	4	119
Gärten	25	18
Acker	1025	65
Wiesen	171	83
Hütung	117	64
Wegen ꝛc.	45	30
Sa.	1389	19

Der Acker dieser 6 Güter besteht nach landschaftlicher Taxbonitirung großentheils aus Weizen- und Gerstenboden. Nur ungefähr ein Neuntel ist von leichterer Beschaffenheit.

Unter den Wiesen sind 1600 Morgen Rieselwiesen.

Die sämmtlichen Güter sind mit guten Inventarien versehen, und werden in geregelten Rotationen bewirthschaftet.

Die hinterpommersche Eisenbahn ist von den Stationsorten Köslin und Schievelbein aus, sowohl mit Neustettin als mit Gramenz, durch Chausseen verbunden, während der Weg von dem Stationsorte Belgard nach Gramenz und Neustettin zwar näher, aber nur theilweise chaussirt ist.

Die Pachtbedingungen sind in dem Bureau des Justizraths **Just** in Neustettin, so wie in der hiesigen Gutskanzlei einzusehen. Pachtlustige wollen ihre Pachtgebote bis zum

25. Mai d. J.

mit der Aufschrift: „Submissionsgebot für . . . .“ versiegelt an den Herrn Justizrath **Just** in Neustettin franko gelangen lassen, und den Nachweis ihres Vermögens wie ihrer landwirthschaftlichen Qualifikation gefälligst beifügen.

Gramenz, den 1. März 1860.

Die Gutsverwaltung.

Das in der Kreisstadt **Gumbinnen**, welche Sitz der Regierung ist und an der Eisenbahn liegt, am Markte belegene **Hôtel de Prusse** und das neben der Post befindliche **Restaurationslokal** sollen **gesondert** und meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin **in Insterburg** auf Donnerstag den 24. Mai 1860, Vormittags 11 Uhr in meiner Amtsstube anberaumt. Diejenigen Bieter, welchen der Zuschlag ertheilt werden wird, müssen eine Kaution in Höhe des halben jährlichen Pachtzinses baar einzahlen.

Insterburg, den 11. Mai 1860.

Meyer, Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung.

Der zum Fürstenthum **Krotoszyn** gehörige, im **Adelnauer** Kreise, 2½ Meile von **Krotoszyn**, 1¾ Meile von **Ostrowo**, ½ Meile von **Adelnau** belegene Spezialschlüssel **Baben**, bestehend aus:

Mrg.	□R.	
18	156	Gärten,
2509	71	Aecker,
956	118	Wiesen,
254	96	Hütungen,
9	168	Teiche,
254	16	Unland, Wegen ꝛc.,
in Sa. 4026	151	

nebst dem Krugverlage, Brau- und Brennerei, eisernen Grundsaaten und einem eisernen Grundinventarium von 9600 Thlrn., soll von Johanni l. J. ab bis dahin 1872, mithin auf 12 Jahre, im Wege der Submission verpachtet werden.

Bewerber, welche sich über den Besitz eines Vermögens von mindestens 20,000 Thlr. und über ihre Qualifikation als Landwirthe auszuweisen vermögen, wollen ihre ganz bestimmt zu fassenden Submissionsofferten schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse: **„Submissions-Gebot für den Pachtschlüssel Baben“**, uns bis zum 12. k. M. Mittags 12 Uhr unter Deposition einer Bietungskaution von 2000 Thlr. persönlich einreichen.

Nachgebote werden nicht angenommen. Bieter bleiben bis zum 30. Juni c. inklusive an ihre Gebote gebunden; die Wahl unter ihnen wird Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von **Thurn** und **Taxis** vorbehalten.

Der Hauptertrag, so wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen, die Vermessungs-Bonitirungsregister und Karten können während der Dienststunden in unserm Amtslokale eingesehen werden.

Schloß Krotoszyn, den 11. Mai 1860.

Fürstlich Thurn und Taxische Rentkammer.

Czekonski. Diehl.

Ich habe mich hier als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. Wohnung: **Alten Markt Nr. 80,** 1 Treppe. Sprechstunden: 8—10 Uhr Vormittags.

Für Augen-, Ohren- und galante Krankheiten Sprechstunden: 3—6 Uhr Nachmittags.

Dr. Braun,
Alten Markt Nr. 80, 1 Treppe.

P. P. **Magdeburg**, 4. Mai 1860.

Nachdem der hiesige Schiffseigner Herr **Wilh. Renne** sein von ihm geführtes **Schifffahrtsgeschäft** ab hier **nach Posen** aufgegeben, sind wir entschlossen, dasselbe ganz in der Art und Weise wie Herr **Renne**, und wie es auch bereits früher von uns betrieben wurde, fortzusetzen, und bitten um gütiges Wohlwollen und geneigte Unterstützung unseres Unternehmens.

Hinreichende Geschäftskenntniß und Betriebsmittel setzen uns in den Stand, die Versicherung geben zu können, daß wir für eine prompte und reelle Expedirung der uns übergebenen Güter sorgen, und allen soliden Anforderungen zu genügen suchen werden.

Achtungsvoll und ergebenst

Krentzlin, Liepelt & Pickert.

Das Informations- und Kommissionsbureau, große Gerberstraße Nr. 44, empfiehlt eine Auswahl Güter, sowohl in dem Großherzogthum Posen, als auch in Polen zum Verkauf und zu Verpachtungen; auch sind mehrere größere Forstparzellen aus starkem Bau- und Nutzholz, nahe der preußischen Grenze an schiffbaren Flüssen in Polen zum Verkauf übertragen. Mehrere tüchtige und gut empfohlene Wirthschaftsbeamten, darunter einige mit Kautionen, so wie Forstleute, Rechnungsführer, Buchhalter, meistentheils deutscher Herkunft, aber auch Polen, sowie Handlungsbeflissene aller Branchen, Hauslehrer, Erzieherinnen, Wirthschafterinnen, wünschen placirt zu werden.

Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß mir **die Direktion der Lebens-, Pensions-** und **Leibrenten-Versicherungsgesellschaft Iduna in Halle a. S.**, sowie **die Direktion der Mobiliar-Brand-**, und **die Direktion der Vaterländischen Hagel-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld** ihre Agenturen **für den ganzen Regierungsbezirk Posen** übertragen haben, und bin ich in dieser Eigenschaft von der königl. Regierung bestätigt. Ich mache auf diese Institute wegen ihrer vortrefflichen Statuten aufmerksam und bitte daher um Betheiligung. Auf portofreie Anfragen bin ich bereit, Programme und Statuten einzusenden, auch sind selbige in meinem Bureau jeder Zeit einzusehen.

K. Molinski.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. **Nachzahlungen finden nicht statt.**

Die vorkommenden Schäden werden loyal und in einfacher Weise regulirt.

Die Entschädigungsbeträge werden längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben baar ausgezahlt.

Das Grundkapital beträgt

Drei Millionen Thaler,

wovon zwei und eine halbe Million effektiv begeben.

Die Reserven betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Kapitalreserve	125,182	9	7
b) Reserve für unvorhergesehene Verluste	62,011	29	11
Ueberhaupt	187,194	9	6

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

In **Kosten** Kreistaxator **Schirmer.**
„ **Kriewen** Postexpediteur **Hertmanowski.**
„ **Schmiegel** Kaufmann **Jacob Hamburger.**

Klopsch' Badeanstalt.

Dieselbe ist bereits eröffnet, **gut und sicher** eingerichtet, **für prompte Bedienung gesorgt.** Wasserwärme **16 Grad.**

Eine Nätherin, welche in Wäsche- und Schneiderarbeit geübt ist, wünscht Beschäftigung, pro Tag 3 Sgr. Zu erfragen **Schloßberg Nr. 3,** zwei Treppen hoch rechts.

Niederschlesische Steinkohlen.

Im Anschluß an unsre Bekanntmachung vom 3. April c. bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß wir dem Herrn

A. Petzoldt in **Waldenburg**

die Generalagentur für den Verkauf unserer Steinkohlen, welche per Eisenbahn an unsern Gruben verladen, zum Versand gelangen, übergeben haben.

Hermsdorf bei **Waldenburg** in Schlesien, am 1. Mai 1860.

Der Vorstand der kons. Glückhilf-Grube.
Hayn.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir die schöne fette Steinkohle der **kons. Glückhilf-Grube zu Hermsdorf** zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen, dabei bemerkend, daß auf die Beladung der Eisenbahnwagen die größte Sorgfalt verwendet und für deren richtige Befrachtung garantirt wird. Ebenso soll denjenigen Abnehmern, welche innerhalb eines Jahres wöchentlich regelmäßige Transporte zur Versendung nach Berlin und Görlitz aufgeben, die von dem Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft und der königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Einsenbahn veröffentlichte **Frachtbonifikation unverkürzt** zurückgewährt werden.

Waldenburg in Schlesien, am 1. Mai 1860. **A. Petzoldt.**

Eine Partie hart gebrannter

Dachsteine

steht bei mir für auswärtige Rechnung zu dem Preise von **6¾ Thlr.** pro Mille bei Abnahme größerer Posten zum zum Verkauf.

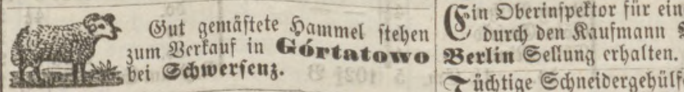
Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.



Das Dominium **Chocz** in Polen (2 Meilen von **Pleschen** entfernt) hat **Sechshundert starke polnische Masthammel** zum Verkauf.

Näheres auf frankirte Briefe per Adresse **Schatz** in **Kalisch, Hotel Pusch.**

Gut gemästete Hammel stehen zum Verkauf in **Górtatowo** bei **Schwersenz.**



Ein Transport arabischer Vollblutspferde, darunter auch Hengste aus den edelsten Gestüten Preußens habe ich vom Königsberger Markt gebracht und stehen zum Verkauf bei

R. Krain.

300 junge, wollreiche, zur Zucht taugliche Hammel und **300** junge Mutterschafe, wie auch **100** Lämmer stehen auf dem Dom. **Wyszyn** per **Chodziesen** zum Verkauf.

Erstere können gleich nach der Schur abgenommen werden.

Photographische Apparate für Jedermann

liefern wir mit sämmtlichem Zubehör und **genauer Anweisung** unter Garantie für **20 Thlr.** — Außer dem Apparate, den dazu gehörigen Chemikalien, Glaskasten, Glasplatten ꝛc. geben wir Papiere, Kopirrahmen und Panotypleinewand, so daß nicht nur Photographien, sondern auch Panotypien damit angefertigt werden können. Die Bildgröße ist 3¼ und 4¼ Zoll. — Photographische Ateliers richten wir in jeder Größe ein und ertheilen gründlichen Unterricht in der Photographie ꝛc.

Berlin, an der Schleuse 8. **C. H. Pohlmann & Co.**

Mäntel und Mantillen

in den neuesten Stoffen und Façons von 1½ Thlr. an bis 40 Thlr.,

französische Long-Châles

in den prachtvollsten Zeichnungen von 10 Thlr. an bis 150 Thlr., (wegen der **unbedeutenden** Steuer auf Châles, 1⅓ Thlr. inkl. Fracht, führe ich nur französisches Fabrikat und bin durch direkten und vortheilhaften Einkauf in der Lage, die **billigsten** Preise stellen zu können), empfiehlt ergebenst

Anton Schmidt.

Papier-Tapeten

von Gebrüder Hildebrandt, Brüderstraße Nr. 16 in Berlin.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir dem Hrn. Tapezier **Louis Goubeau in Posen** unsere diesjährige Musterkarte zum Zwecke der Aufnahme von Bestellungen übergeben haben. Diese Karte enthält eine, allen Anforderungen entgegenkommende Auswahl des Besten und Geschmackvollsten, was alljährlich an Mustern in jeder Gattung, **von der billigsten bis zur theuersten,** Neues erscheint.

Unserm in einer gründlichen Kenntniß der Tapetenfabrikation geschulten und durch langjährige Erfahrungen geläuterten Geschmacke, sowie der aufs **Gewissenhafteste gehandhabten Ordnungsmäßigkeit** in der Ausführung der Aufträge verdanken wir den guten und jetzt weit verbreiteten Ruf unsers Geschäfts; denselben auf diesen Grundlagen zu befestigen und noch mehr auszudehnen, wird auch fernerhin das uns leitende Prinzip bleiben.

Berlin, im Monat Februar 1860.

Gebrüder Hildebrandt, Brüderstraße Nr. 16.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich diese preiswürdigen Fabrikate, die ich aus eigener Erfahrung schätzen gelernt habe mit dem ergebenen Bemerken, daß ich Bestellungen auf Tapeten nach der vorliegenden Musterkarte, die im Tapisseriegeschäft, Breslauerstraße Nr. 6, ausliegt, jederzeit entgegennehme und letztere auf Verlangen den Reflektanten gern zur Ansicht und Auswahl ins Haus sende. Aufträge werden prompt und zu Fabrikpreisen effektuirt, überhaupt auch das Tapeziren selbst, so wie alle in mein Fach schlagende Arbeiten in gewohnter Güte ausgeführt.

Posen, im **Hôtel de France,** Wilhelms- und Bergstraßenecke.

Louis Goubeau.

Das Wohnhaus St. Martin Nr. 34 soll wegen seiner Baufälligkeit sofort eingerissen werden. Zum Verkauf der Materialien steht Termin am 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Mędrzecki,
Bäckerstr. 12.

30 Packkisten verschiedener Größe stehen zum Verkauf **Markt 61.**

Eis

von heute ab täglich empfiehlt die Konditorei von **A. Tomski,** Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Gute Speise-, Saat- und Brennerei-Kartoffeln sind zu haben beim Besitzer in **Górtatowo** bei **Schwersenz.**

Himbeer-, Apfelsinen-, Citron-, Vanille- und Wein-Limonaden-Essenzen,

so wie

konzent. Mandelmilch (Orgeade)

wovon ein Eßlöffel voll in ein Glas Wasser gerührt, zur augenblicklichen Bereitung einer kühlenden und aromatischen Limonade oder Orgeade genügt, offerirt in den bekannten halben Champagnerflaschen à Flasche 10 Sgr., 10 Flaschen mit 3 Thlr., ferner

Selter- und Sodawasser,

20 Flaschen, jede ein halbes Quart enthaltend, mit 1 Thlr.

Carl Putzmann,
Begründer der konzess. neuen Trinkhallen,
Friedrichsstr. 12 in Berlin.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft

direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60,** Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe

am 15. jeden Monats nach New-York, und
„ 15. Mai nach Quebec.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,

so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte

Generalagent ***H. C. Platzmann*** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Die bisher von dem Hrn. Lieutenant **Richter** bewohnten beiden möblirten Stuben, St. Martin Nr. 76, sind vom 1. Juni c. ab für 5 Thlr. monatlich zu vermiethen. **Wendland.**

St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Juli c. 2 Stuben und Küche zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 29 ist die 2. Etage zu vermiethen.

Eine möbl. Part. Stube sof. zu verm. Bäckerstr. 7.

Mühlenstraße Nr. 3 ist vom 1. Juli c. ab im zweiten Stock eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller nebst Stallungen zu vermiethen. Näheres ertheilt der Eigenthümer.

Mühlenstraße Nr. 5a ist eine Wohnung von fünf Stuben nebst sonst nöthigem Gelaß, so wie Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Juli c. ab zu vermiethen.

Zwei freundliche möblirte Zimmer sind Breslauerstraße, Hôtel de Saxe, im 1. Stock zu vermiethen. Näheres Parterre im Materialladen.

Ein Oberinspektor für eine bed. Besitzung kann durch den Kaufmann **W. Matthesius** in **Berlin** Sellung erhalten.

Tüchtige Schneidergehülfen finden in meinem Atelier dauernde Beschäftigung.

M. Graupé.

Ein Gutsbesitzer in hiesiger Provinz sucht zu Johannis d. J. einen Hauslehrer, der auch Klavierunterricht ertheilen kann, gegen ein Einkommen von 150—200 Thlrn. und freier Station. Näheres zu erfahren beim Pastor **Wenig** in **Gembitz** bei **Czarnikau.**

Ein im Polizeifache **gründlich** bewanderter, der polnischen und deutschen Sprache **vollkommen** mächtiger Sekretär sucht vom Juli oder August c. ab ein anderweitiges Unterkommen. Ueber Moralität und Ehrlichkeit sprechen die besten Zeugnisse. Offerten beliebe man in der Postex. zu **Neutomyśl** sub Litt. **T. K.** poste rest. gefäll. abzg.

Es wünscht sofort einen Lehrling **C. Lindner,** Buchbindermeister, Sapiehaplatz Nr. 14.

Ein gewandter Bursche zur Hülfe in der Wirthschaft und im Garten kann sich melden Magazinstraße Nr. 12, beim Proviantamts-Kontroleur **Troschel.**

Ein unverheiratheter, höchst tüchtiger, solider Wirthschaftsbeamter, der in seinem Fache etwas Ausgezeichnetes zu leisten im Stande ist, auch gewichtvolle Empfehlungen für sich hat, wünscht zu Johanni a. c. unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen; desgleichen kann ich zwei thätige und brauchbare Wirthschaftsschreiber bestens empfehlen.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Rechnungsführer, 24 Jahre alt, militärfrei, welcher fünf Jahre als solcher auf einem der **bedeutendsten Güter** dieser Provinz fungirt, der doppelten Buchführung kundig ist, polnisch und deutsch spricht, sucht von **Johanni c. ab einen Posten.** Ein Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Gesuch.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Oekonom militärfrei, streng und rechtlich gesittet, schon länger beim Fach, sucht Johannis ds. Js. eine Stellung als Beamter. Darauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen unter ***G. N.*** poste restante fr. **Wollstein** einzusenden.

Ein junges Mädchen, evangelischer Konfession, mehrentheils auf dem Lande häuslich und wirthschaftlich erzogen, sucht gleich oder zu Johanni d. J. eine Stelle zur Hülfe der Hausfrau. Das Nähere wird auf Befragen der kgl. Kreis-Sekretär Herr **Linke** in **Posen** die Güte haben mitzutheilen.

Ein kleiner brauner Affenpinscher, auf den Namen **Bob** hörend, hat sich vorgestern Abend in der Gegend des Sapiehateiches verlaufen. Derselbe hat ein kleines ledernes Halsband um. Wer denselben abgiebt beim Lieutenant **Großmann**, Lindenstraße 3, erhält eine angemessene Belohnung.

Verloren ist Sonnabend auf dem Wege **Sternke (Sommertheater)** bis St. Adalbert Nr. 46/47 ein goldenes Armband mit Granaten. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung St. Adalbert 46/47 oder Schloßstr. 5. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

1 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der ein gestern auf dem Wege der Wronkerstraße nach der Friedrichsstraße verloren gegangenes Medaillon bei **Posner**, Wronkerstraße Nr. 92 abgiebt.

Ein gelber Rohrstock mit elfenbeinenem Griff, Merkur darstellend, ist Donnerstag den 10. d. M. auf dem Wege zwischen **Posen** und **Stęczewo** verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei **Götz Asch** in **Posen**, Breitestraße Nr. 8, eine angemessene Belohnung.

Am 13. d. Mts. gegen 2 Uhr Mittags ist in der Wilhelmsstraße ein silbernes vergoldetes **Gliederarmband** verloren worden. Der Abgeber desselben erhält in der Trinkhalle des Hrn. **Schulz**, vis à vis der Post, eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

M. 16. V. A. 7 J. I. u. M. C.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Wolffsohn** in **Posen**, zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an
Zirke im Mai 1860.
H. Plonski und Frau.

Die gestern Abend ½10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden, kräftigen Knaben zeigt hierdurch ergebenst an
Röhrsdorf bei **Fraustadt**,
den 12. Mai 1860.
Mertinke, Lehrer.

Verspätet.

Den am 8. d. M. Abends 8¼ Uhr nach schweren Leiden erfolgten Tod seiner lieben Frau **Marie** geb. **Schönberg**, zeigt statt jeder besonderen Meldung hiermit an.
Owinsk, den 10. Mai 1860.
Dr. Monski.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn dem Hrn. v. Katte in Wuhst, dem Stabsarzt Dr. Grüttner in Berlin, dem Waisenhausinspektor Schumann in Steinau a. O., dem Kaufmann Paulisch in Reichenbach, dem Stationsvorsteher Franke in Liegnitz, dem Raths-Sekr. Fechner in Breslau; eine Tochter dem Dr. Zinsow in Pyritz, dem Apotheker Hoffmann in Goldberg, dem Rittergutsbes. v. Haine in Friedersdorf.

Todesfälle: Hauptmann im 30. Infanterieregiment Wilhelm v. Lepel, verw. Generalin Rödlich, Fräul. Dorothea Köthen und ein Sohn des Kreisgerichtsdirektor Consbruch in Berlin; Amtsrath Lindemann in Wehden, Kammerherrin v. Sutterheim in Dresden, Frhr. v. Seherr-Thoß auf Schloß Olbersdorf, Lieutenant im 38. Inf. Reg. v. Homeyer II., ein Sohn des Hauptmanns im Garde-Art. Reg. v. Krieger, Frau Rechnungsräthin Lambateur in Wittenberg, Frau Kantor Schmeißer in Halle, Frau Kantor G. Schöbe in Bitterfeld, Herr Wilhelm Bader in Erfurt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. Mai 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	100	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99⅞	—
" 3½ " "	—	90⅝	—
" 4 " neue "	88¼	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	91½	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—

Roggen steigend, schließt ruhig, pr. Mai 46⅛ bez., pr. Mai-Juni 46⅛—½ bez., pr. Juni-Juli 46⅛—5/12—⅛ bez., pr. Juli-Aug. 46⅞ Gd.
Spiritus (pr. 8000 % Tralles) höher bei guter Kauflust, mit Faß pr. Mai 17⅞—¾ Gd., pr. Juni 17⅞—11/12 bez. u. Gd., pr. Juli 18 1/12 bez., pr. Juli-Aug. 18⅛ bez.

Posener Marktbericht vom 14. Mai.

	von Rt.	Sg.	Pf.	bis Rt.	Sg.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	28	9	2	1	3
Roggen, leichtere Sorte	1	26	3	1	27	6
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	22	6
Hafer	1	—	—	1	2	6
Kocherbsen	2	—	—	2	2	6
Futtererbsen	1	22	6	1	25	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	13	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	10	15	—	11	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	27	6	1	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	17	6	—	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus per 100 Qrt. à 80 % Tr. am 12. Mai	17	—	—	17	10	—
" 14. "	17	2	6	17	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 13. Mai Vorm. 7 Uhr 5 Fuß 3 Zoll.
" 14. " " " 5 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Mai. Wind: Nord-West. Barometer: 28½. Thermometer: Mittags 18° +. Witterung: schwül, bewölkt.

Weizen loko 67 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 50¾ a 51½ Rt., p. Frühjahr 50⅝ a 51⅛ Rt. bez. u. Br., 51⅛ Gd., p. Mai-Juni 50 a 50¾ a 50⅛ a 50⅝ Rt. bez. u. Br., 50½ Gd., p. Juni-Juli 50 a 50⅝ a 50¼ Rt. bez. u. Gd., 50½ Br., p. Juli-Aug. 49¾ a 50⅛ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 48¾ a 49¼ a 49 Rt. bez.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 27 a 30 Rt., p. Frühjahr 28¾ a 29 Rt. bez., p. Mai-Juni 28¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 27 Rt. Br., 26½ Gd.

Rüböl, loko 11¼ Rt. Br., p. Mai 11⅛ Rt. bez. u. Gd., 11⅙ Br., p. Mai-Juni 11⅛ Rt. bez. u. Gd., 11⅙ Br., p. Juni-Juli 11⅓ Rt. Br., 11¼ Gd., p. Sept.-Okt. 11 11/12 a 12 Rt. bez. u. Br., 11 11/12 Gd., p. Okt.-Nov. 12 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18½ Rt. bez., p. Mai 18⅓ a 18½ Rt. bez. u. Br., 18 5/12 Gd., p. Mai-Juni 18⅓ a 18 5/12 Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., p. Juni-Juli 18½ a 18 7/12 Rt. bez. u. Br., 18½ Gd., p. Juli-August 18¾ a 18⅚ Rt. bez. u. Br., 18¾ Gd., p. Aug.-Septbr. 19 a 19 1/12 Rt. bez. u. Gd., 19⅙ Br., p. Sept.-Okt. 19 Rt. Br., 18⅚ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 5 Rt., 0. u. 1. 4½ a 4⅚ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅚ a 4 Rt., 0. u. 1. 3 5/12 a 3⅔ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 12. Mai. Heute ist die Luft heiter und sehr warm, Thermometer früh + 11°.

Weißer Weizen 80—84—86—88 Sgr., gelber 76—79—82—83 Sgr.
Roggen 55—57—59—61 Sgr.
Gerste 43—45—47—50 Sgr.
Hafer 28—30—32 Sgr.
Erbsen 52—54—56 Sgr.
Oelsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen ordinärer 7½—8½ Rt., mittler 9—10 Rt., feiner 10½—11 Rt., weißer 12—14—17½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Mai 43¼ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 43½ Rt. Br., p. Juni-Juli 43¾ Rt. Gd., p. Juli-August 43¾ Rt. bez. u. Gd.

Rüböl, loko, p. Mai u. p. Mai-Juni 10¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 11 Rt. Br., p. August-Sept. 11½ Rt. bez. u. Gd., 11¼ Br., p. Sept.-Okt. 11 5/12 Rt. Br., 11⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 11 7/12 Rt. Br.

Spiritus, loko 17 Rt. Gd., p. Mai 17 1/12 Rt. Gd., p. Mai-Juni 17—17 1/12 Rt. bez., p. Juni-Juli 17½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 17½ Rt. Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 12. Mai. Bei den wenigen Vorräthen, die wir hier noch am Platze haben, und bei der Nähe der neuen Schur können wir den Wollenumsatz in dieser Woche immer noch als ziemlich belebt schildern. Kammgarnspinner spielten dabei die Hauptrolle, und kauften circa 200 Ztr. russische und litthauische Kammwollen zu c. 60—63 Thlr. und letztere zu ca. 72—74 Thlr. Inländische Tuchfabrikanten entnahmen ein ziemlich gleich hohes Quantum Mittelwollen, meistens Mecklenburger zu 73—75 Thlr., und auch für ca. 300 Ztr. Schweißwollen, hiesige Waare, fand man an rheinländischen Fabrikanten zu ca. 54 Thlr. Abnehmer. Das Kontraktgeschäft ist unbeachtet geblieben, und wird es damit vor der neuen Schur auch wohl zu Ende sein.

Wien, 9. Mai. Gerber-Flamentinerwolle. Der Absatz ist nicht mehr dahier so lebhaft, wie in den letzten Monaten und die Wiener ist a 44—57 Fl. zu haben.

Prag, 10. Mai. (Daubrawitzer Wollmarkt.) Auf dem gestern abgehaltenen Markte waren ungewöhnlich viel Fabrikanten, Tuchmacher und Strumpfwirker aus Reichenberg, Gablonz und Umgebung und Wollhändler aus Bunzlau und den anderen Handelsorten aus dem Norden und Osten Böhmens anwesend. Die Konkurrenz dieser zahlreichen Käufer, so wie die Rivalität unter den Kaufleuten bewirkten einen Aufschwung der Preise, wie man ihn kaum zu erwarten berechtigt gewesen wäre. Die Preise stellten sich von 125—135 Fl., auch wurden einige Pöstchen von Reichenbergern sogar bis 139 Fl. bezahlt. Das zugeführte Quantum belief sich auf circa 600 Ztr. Bauernwollen. Die Wäsche ist im Ganzen gut, in gewissen Elbegegenden, wo man sonst trübe Wollen zu finden gewohnt ist, ist selbe heuer besonders zufriedenstellend.

Antwerpen, 8. Mai. Während bei Beginn unserer Wolleauktion die feinen Sorten Preise der letzten Auktion erreichten, mittlere und ordinäre aber gleich Anfangs darüber hinausgingen, blieben erstere später vernachlässigt und waren um 10—15 Ct. billiger zu haben. Eigner, welche einen weiteren Rückgang sich nicht gefallen lassen wollten, zogen 150 B. Buenos-Ayres und Montevideo Ma und 1ma zurück. Von mittleren und ordinären Qualitäten war geringer Vorrath, so daß diese ihre Avance bis zum Schluß fest behaupteten.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 12. Mai. Weizen loko und Lokolieferung 2—3 Thaler höher bezahlt, ab Auswärts ruhig. Ab Dänemark 130—131 Pfd. 126 bezahlt. Roggen stille, ab Ostsee unbeachtet. Oel Mai 24¼, Oktober 26. Kaffee sehr ruhig. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 12. Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	73 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	78 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109-⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	106 B
Berl. Potsd. Magd.	4	127½ bz
Berlin-Stettin	4	99½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	81 B
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	128¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	125 bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	35½-¼ bz u G
Mainz-Ludwigsh.	4	98 B
Mecklenburger	4	46¾ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	49 etw-48¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	117½-118 bz
do. Litt. B.	3½	109½ B
Oest. Franz. Staat.	5	133½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	32 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	80 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	44 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79½ bz
Thüringer	4	100⅛ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	77½ G
Braunschw. Bk. A.	4	69 B
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	53½ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	82½ B
Darmstädter abgst.	4	61⅛ bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	17-16¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	80½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	28¼ G
Geraer do.	4	70½ G
Gothaer Priv. do.	4	71½ B
Hannoversche do.	4	89½ etw bz u B
Königsb. Priv. do.	4	82½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	58¼-½ Kl bz u G
Luxemburger do.	4	78 B
Magdeb. Priv. do.	4	74½ G
Meining. Kred. do.	4	64¼ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	70½-¼-½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	69 B
Posener Prov. Bank	4	75 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	129½ B
Rostocker Bank Akt.	4	100 G
Schles. Bank Verein	4	75 B
Thüring. Bank-Akt.	4	48½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90½ B
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	85½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75 Kl bz u B
Minerva, Bergw. A.	5	28½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B, 3¾ G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 bz
do. II. Ser.	5	100¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81½ bz
do. II. Ser.	4½	89 bz
Berlin-Anhalt	4	95⅝ G
do.	4½	99⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	101½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 B
do. Litt. C.	4½	98¾ B
do. Litt. D.	4½	97¼ bz
Berlin-Stettin	4½	99¼ bz
do. II. Em.	4	84¼ bz
do. III. Em.	4	82⅜ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	85 B
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
do. conv.	4	91 G
do. conv. III. Ser.	4	87 bz
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	91¼ G
do. Litt. B.	3½	78¾ G, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	72½ bz
do. Litt. F.	4½	89¼ bz
Oestreich. Französ.	3	255 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83½ B
Stargard-Posen	4	82¾ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅝ G
do. III. Ser.	4½	99 G
do. IV. Ser.	4½	95⅝ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅝ bz
Staats-Anl. 1859	5	104 B
do.	4½	99¼ bz
do. 1856	4½	99¼ bz
do. 1853	4	93½ bz
N. Präm St A 1855	3½	113¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	83⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	83 B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99½ G
do. do.	3½	81½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz
do.	4	99 B
Ostpreußische	3½	81½ B
do.	4	90⅞ bz
Pommersche	3½	86⅛ bz
do. neue	4½	95⅛ B
Posensche	4	100 bz
do.	3½	90⅝ G
do. neue	4	88¼ B
Schlesische	3½	87 G
V. Staat gar. B.	3½	89¼ G
Westpreußische	3½	81¼ B
do.	4	89¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93⅛ bz
Pommersche	4	93¼ B
Posensche	4	91¼ G
Preußische	4	92½ bz
Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	93½ G
Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51½ B
do. National-Anl.	5	59 bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	74½ G
do. neue 100fl. Loose	—	51½ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95½ G
6. do.	5	105½ B
Englische Anl.	5	105¾ bz
N. Ruff. Egl. Anl.	3	64½ B
Poln. Schatz-O.	5	84⅝-¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	92¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	88 bz
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Hamb. Pr. 100 B M	—	85½ etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43½ etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	91¾ etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ bz
Louisd'or	—	108½ bz
Sovereigns	—	6. 19 G
Napoleonsd'or	—	5. 8¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ G
Fremde Banknot.	—	99½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99½ bz u G
Oestr. Banknoten	—	75-74¾ bz
Poln. Bankbillet	—	88⅛-¼ bz u G

Wechsel-Kurse vom 12. Mai.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141¾ G
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 G
Wien öst. W. 8 T.	—	74½ bz
do. do. 2 M.	6	74 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97 G
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88½ bz
Bank-Disk. f. Wechs.	4	

An der heutigen Börse hatte die Geschäftslosigkeit einen hohen Grad erreicht und waren namentlich östreich. Sachen unthätig.

Breslau, 12. Mai. An der heutigen Börse herrschte flaue Stimmung bei wesentlich niedrigeren Kursen und sehr unbedeutendem Geschäft. Nur Fonds und kleine Eisenbahnaktien gut behauptet.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 70½ Gd. Schlesischer Bankverein 74½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 84½ Br. dito Prior. Oblig. 90¾ Gd. Köln-Mindener Priorit. 80 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 55½ Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 85½ Br. dito Prior. Oblig 89 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 72½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 32 5/12 Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 34 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 12. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs flau in Folge niedrigerer auswärtiger Notirungen, schloß jedoch fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 127½. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 87⅞. Darmstädter Bankaktien 157½. Darmstädter Zettelbank —. Meininger Kreditaktien 63½. Luxemburger Kreditbank 78½. 3 % Spanier 46. 1 % Spanier 36½. Span. Kreditbank Pereira 475. Span. Kreditbank v. Rothschild 465. Kurheff. Loose 43. Badische Loose 52⅞. 5 % Metalliques 50½. 4½ % Metalliques 44½. 1854er Loose 72. Oestr. National-Anlehen 57⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oestr. Bankantheile 750. Oestr. Kreditaktien 165. Oestr. Elisabethbahn 138½. Rhein-Nahebahn 44¾. Mainz-Ludwigsh. —.

Hamburg, Sonnabend, 12. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei sehr beschränktem Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58½. Oestr. Kreditaktien 69¼. 3 % Spanier 43. 1 % Spanier 34¾. Stieglitz de 1855 —. 3 % Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Paris, Sonnabend, 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Unter dem Einflusse verschiedener Gerüchte begann die 3proz. zu 70, 15, stieg auf 70, 30, sank auf 69, 75, hob sich wieder auf 70, 10 und schloß in sehr matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 95¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 85. 4½ % Rente 96, 00. 3 % Spanier 45¼. 1 % Spanier 36¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 515. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 672. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.